

Nr. 1 JANUAR 1984

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

1984

**Wo in aller
Welt
geht es hin?**



KLAR & WAHR hat keinen Bezugspreis. Die Zeitschrift ist kostenlos. Sie wird durch Zehnten und Opfer der Mitglieder der Weltweiten Kirche Gottes und anderer getragen. Finanzielle Zuwendungen werden dankend angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig. Diejenigen, die freiwillige Hilfe und Unterstützung diesem weltweiten Werk Gottes zukommen lassen wollen, um dem Hauptzweck, das wahre und wirkliche Evangelium allen Nationen zu eröffnen, sind als Mitarbeiter willkommen. Spenden erreichen uns über die unten angegebenen Konten.
Ambassador College
Postscheckkonto Köln 219 000-509
Postsparkasse Wien 1614.880
Postscheckamt Zürich 80/50435

KLAR & WAHR

eine Zeitschrift zum besseren Verständnis

JAHRGANG XXIV, Nr. 1

AUFLAGE: 6 347 000

JANUAR 1984

GRÜNDER UND HERAUSGEBER:

HERBERT W. ARMSTRONG

CHEFREDAKTEUR:

HERMAN L. HOEH

CHEF VOM DIENST:

DEXTER H. FAULKNER

STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR:

RAYMOND F. MCNAIR

NACHRICHTENREDAKTEUR:

GENE H. HOGBERG

STÄNDIGE MITARBEITER:

RONALD D. KELLY, RODERICK C. MEREDITH,
DONALD D. SCHROEDER, JOHN R. SCHROEDER,
MICHAEL A. SNYDER, CLAYTON D. STEEP,
KEITH W. STUMP

REDAKTION:

SHEILA GRAHAM, NORMAN L. SHOAF

MITARBEITENDE AUTOREN:

DIBAR APARTIAN, ROBERT BORAKER,
JOHN HALFORD, SIDNEY M. HEGVOLD,
KENNETH C. HERRMANN, ROD MATTHEWS,
L. LEROY NEFF, RICHARD PAIGE,
PATRICK A. PARNELL, RICHARD J. RICE,
RICHARD H. SEDLIACIK, DAN C. TAYLOR,
JEFF E. ZHORNE

MANUSKRIPTKORREKTUR:

PETER MOORE

REDAKTIONSASSISTENTEN:

EILEEN DENNIS, CHERYL EBELING, WILLIAM
FLAMAN, WERNER JEBENS, JANICE ROEMER,
WENDY STYER, RON TOH,
AGNES YOUNGBLOOD

GRAFISCHE GESTALTUNG:

Verantwortlich: RANDALL COLE;
MATTHEW FAULKNER,
L. GREG SMITH

Grafische Beratung: GREG S. SMITH

FOTOGRAFIE:

Verantwortlich: WARREN WATSON;
G. A. BELLUCHE JR., KEVIN BLACKBURN,
CHARLES BUSCHMANN, HAL FINCH,
ALFRED HENNIG, ELIZABETH RUCKER,
KIM STONE

Fotoarchiv: VERONICA TAYLOR

VERLAG:

Verlagsdirektor: RAY WRIGHT;
Verantwortlich für Produktion:
ROGER G. LIPPROSS;

Produktion: RON TAYLOR;

Internationale Ausgaben: JEANNETTE ANDERSON,
VAL BROWN, BOB MILLER;

Vertrieb: BOYD LEESON;

Vertriebsassistentin: CAROL RIEMEN;

Kiosk-Vertrieb: JOHN LABISSONIERE

GESCHÄFTSFÜHRUNG:

L. LEROY NEFF

INTERNATIONALE AUSGABEN:

DEUTSCH: JOHN B. KARLSON;
ENGLISCH: JOHN R. SCHROEDER;
FRANZÖSISCH: DIBAR APARTIAN;
ITALIENISCH: CARN CATHERWOOD;
NIEDERLÄNDISCH: JOHAN WILMS;
SPANISCH: DON WALLS

BÜROS:

AUSTRALIEN: ROBERT MORTON;
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: FRANK SCHNEE;
ENGLAND: FRANK BROWN;
KANADA: COLIN ADAIR;
MEXICO: THOMAS TURK;
NEUSEELAND: PETER NATHAN;
NIEDERLANDE: BRAM DE BREE;
PHILIPPINEN: GUY AMES;
PUERTO RICO: STAN BASS;
SCHWEIZ: BERNARD ANDRIST;
SÜDAFRIKA: ROY MCCARTHY

ARTIKEL

- 2 Bald: Europa zwischen Ost und West
- 5 „Du sollst nicht!“
- 7 Liebe, Ehe und Sex!
- 10 Scheidung — und was wird aus den Kindern?
- 14 Warum sich die Niederländer dem Meer gegenüber behaupten
- 23 Kommt ein neues „finstere Zeitalter“?

RUBRIKEN

- 1 Aus der Feder
- 18 Internationaler Blickpunkt
- 29 Briefe an die Redaktion

ZU UNSEREM TITELBILD

Testabschuß einer Pershing 2 von Cape Canaveral. Die Stationierung von Pershing-2-Raketen in Westeuropa, um die neuesten sowjetischen Waffen auszugleichen, bringt die UdSSR dazu, ihre Beziehungen zu den mitteleuropäischen Staaten zu überdenken.

TITELFOTO: RANDY TAYLOR — SYGMA

KLAR & WAHR (*The Plain Truth*) wird auch in englischer, französischer, niederländischer, italienischer und spanischer Sprache von Ambassador College in Pasadena (Kalifornien, USA), Borehamwood (England) herausgegeben. © 1983 Ambassador College. Alle Rechte vorbehalten. Unaufgeforderte Manuskripte werden Eigentum der Redaktion. Printed in England by Ambassador Press, St. Albans.

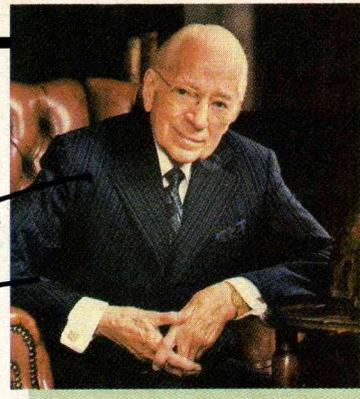
Wichtig! Benachrichtigen Sie uns bitte sofort, wenn sich Ihre Adresse ändert. Erwähnen Sie sowohl Ihre alte Adresse, wenn möglich mit der Nummer Ihres Computerticketts, als auch Ihre neue Adresse.

Für Deutschland:
Ambassador College
Postfach 1129
D-5300 Bonn 1

Für Österreich:
Ambassador College
Postfach 4
A-5027 Salzburg

Für die Schweiz:
Ambassador College
Winzerhalde 18
Postfach
CH-8049 Zürich

Stefan J. Remberg



Sind Menschen wegen Adams Sünde verloren?

„Warum“, fragt mancher, „muß die Welt wegen Adams Sünde jetzt so viel leiden?“

Es gibt einen weitverbreiteten Glaubensgrundsatz, der davon ausgeht, das, als ein Resultat des ursprünglichen, sogenannten „Sündenfalles“ — womit die Übertretung Adams gemeint ist — alle Menschen von Geburt an verloren — zur ewigen Qual im Höllenfeuer verurteilt sind.

Ist dieser Glaubenssatz haltbar?

Dieser sogenannte „Sündenfall“ sei hier einmal genauer unter die Lupe genommen. Denn allzuoft nehmen wir Dinge als erwiesen hin — übernehmen verbreitete Glaubenssätze unkritisch und unhinterfragt. Aber bei näherer Prüfung erleben wir dann oft schockierende Überraschungen!

Adam: geistlich vollkommen erschaffen?

In der sich christlich bekennenden Welt wird weithin geglaubt, daß Gott den ersten Menschen, Adam, ursprünglich als unsterblichen, vollkommenen geistlichen Charakter erschaffen habe. Das Bibelwort „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde“ ist dahingehend interpretiert worden, daß Gott den Menschen unsterblich und geistlich vollkommen gemacht habe — und daß der Mensch wesensmäßig beschaffen gewesen sei wie Gott, nämlich aus Geist bestehend. Der Leib wird lediglich als materielle Hülle für den geistlichen Menschen gedeutet, als das physische Haus, in dem eine unsterbliche Seele

wohnt. Damit, so heißt es, sei Gottes Schöpfung abgeschlossen gewesen: mit dem vollendeten, vollkommenen, unsterblichen, charakterlich makellosen Menschen.

Dann aber sei Satan auf der Bildfläche erschienen und habe es geschafft, das perfekte Geschöpf Mensch zu verderben, indem er ihn dazu brachte, bewußt zu sündigen. Diese Sünde soll dann irgendwie eine Wandlung in der Natur des Menschen bewirkt haben — von der Unsterblichkeit hin zum sterblichen Wesen. Adam und alle seine Nachfahren waren nun automatisch dazu verurteilt, nach der Erfahrung, die wir Tod nennen, ins Höllenfeuer geworfen zu werden und ewig zu leiden.

Adam, der erste Mensch, die Krone der göttlichen Schöpfung — er sei gewissermaßen verdorben worden durch Satan; Gottes Vorhaben sei durchkreuzt, Gottes Plan vereitelt worden.

Und so habe nun, nach der herrschenden Glaubensvorstellung, Gott noch einmal von vorn anfangen und einen neuen Plan zur Behebung des Schadens ersinnen müssen.

Man denkt es sich etwa so: Ein Autohersteller hat nach allerneuesten Erkenntnissen einen hochmodernen, perfekten Wagen gebaut — sein Meisterstück —, und auf der ersten Probefahrt kommt ein „Feind“ und richtet den Wagen zugrunde. Der Wagen wird zur Fabrik zurücktransportiert, und man geht daran, den Schaden zu beheben.

Das Heil: nur zur Schadensbehebung?

Nach gängiger christlicher Vorstellung ist die „Erlösung“ denn auch nichts anderes als der Versuch Gottes, den Schaden, der durch die ursprüngliche Sünde bewirkt wurde, zu beheben, den Menschen gleichsam wieder zu „reparieren“, ihn wieder zu der Vollkommenheit, die Adam hatte, der Vollkommenheit vor dem sogenannten „Sündenfall“, zu bringen.

Aber ist ein Unfallwagen nach der Reparatur wirklich wieder „ganz wie neu“? Natürlich nicht!

Diese weitverbreitete Glaubensvorstellung stimmt einfach nicht! Sie entspricht nicht der Lehre der Heiligen Schrift. Sie entspricht nicht dem Christentum Christi, der zwölf Apostel, des Apostels Paulus.

Nach diesem Irr-Bild versucht Gott seit dem sogenannten Sündenfall Adams mit verzweifelter Dringlichkeit, die ganze Welt zu retten — den Menschen wieder in den Zustand der (Fortsetzung auf Seite 20)

Bald:

EUROPA ZWISCHEN OST UND WEST

Von Gene H. Hogberg

Es gibt unterschwellige Trends, die die politische Landschaft in Europa in dramatischer Weise verändern werden.

Manchmal kann ein überraschend und unerwartet eintretendes Ereignis dazu beitragen, einen Wandel zu beschleunigen.

Ein solcher „Blitz aus heiterem

Der in Amerika gebaute Jumbo-Jet war über höchst empfindlichen Militärzonen im fernen Osten der Sowjetunion nahe Japan und Korea von seinem Kurs abgekommen.

Mehrere Wochen lang war die Welt wie vor den Kopf geschlagen, daß KAL-Flug Nr. 007 auf eine solche Weise beendet wurde. Erklärungen aus Moskau, daß das Flugzeug einen amerikanischen Spionageauftrag über sowjetischem „geheiltem Territorium“ ausgeführt habe und daß die sowjetischen Abfangjäger unter ähnlichen Umständen stets in gleicher Weise reagieren würden, trugen zu einer weiteren Erhöhung der Ost-West-Spannungen bei.

Auswirkungen auf Europa

Der Abschuß des koreanischen Jets verursachte nicht unerhebliche politische Streuwirkungen. Er führte zu einer Verhärtung der Beziehungen zwischen Washington und Moskau, und er hat auch praktisch sichergestellt, daß der umstrittene Plan der NATO,

neue Nuklearwaffen in Westeuropa aufzustellen, zum vorgesehenen Datum durchgeführt wird.

Eine Zeitlang schien es so, als ob dem beachtlichen Widerstand der

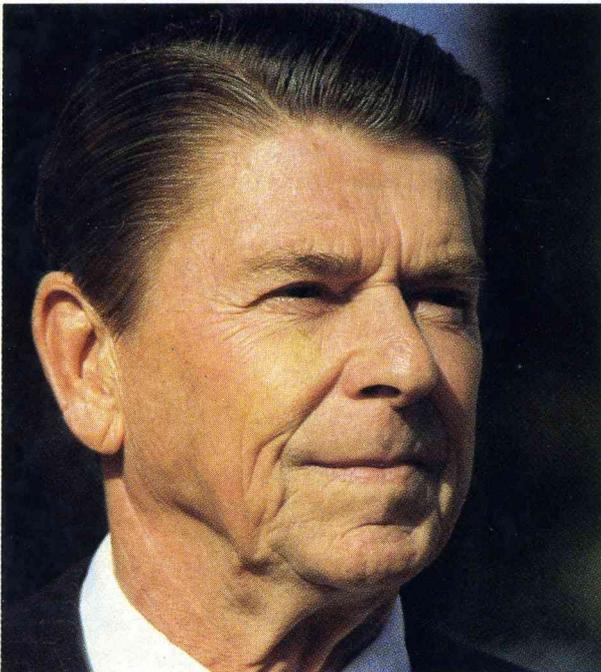
Öffentlichkeit gegen die Stationierung der Pershing-2-Raketen und der Cruise Missiles (Marschflugkörper) — der neuen Generation der NATO-Waffen, die entwickelt wurden, um ein Gegengewicht gegen die sowjetischen SS-20-Mittelstreckenraketen zu schaffen — in einigen der am meisten betroffenen Länder Westeuropas, besonders in der Bundesrepublik Deutschland, Erfolg beschieden sein könnte. Die Durchschlagskraft dieser Anti-Atom-Friedensbewegung hat sich jedoch nach der Flugzeug-Tragödie verringert.

Verbaler kalter Krieg

Das Problem der Stationierung von nuklearen Mittelstreckenraketen in Europa hat im Laufe der vergangenen Jahre zu einigen der härtesten Auseinandersetzungen zwischen Washington und Moskau geführt.

In September reagierte der sowjetische Generalsekretär Jurij Andropow scharf auf eine Rede, die der Präsident der Vereinigten Staaten, Ronald Reagan, vor den Vereinten Nationen gehalten hatte.

In seiner Rede hatte Reagan den Sowjets neue Zugeständnisse bezüglich der Frage der in Europa stationierten oder zu stationierenden Mittelstreckenraketen angeboten. Dieses Angebot hat Herrn Andropow jedoch nicht beeindruckt. Er sagte, daß die Vereinigten Staaten in den Genfer INF-Verhandlungen, wo es allen Betroffenen um die „auf den Nägeln



ATLAN — SYGMA

Die harte US-Politik zur Verteidigung Westeuropas bringt die Sowjets dazu, ihre Politik zu überdenken.

Himmel“ war es, als am 1. September 1983 ein koreanisches Passagierflugzeug mit 269 Passagieren an Bord von einem sowjetischen Abfangjäger abgeschossen wurde.

brennende Frage“ einer Reduzierung des Atomwaffenarsenals in Europa gehe, nur über Flexibilität „schwätzen“. Die jüngsten Zugeständnisse Reagans seien, wie er sagte, einmal mehr eine „trügerische“ Vernebelungsaktion, um die Aufstellung der neuen Waffengeneration zu verschleiern. (Die Sowjets fühlen sich besonders durch die Pershing-2-Raketen bedroht, die sowjetisches Territorium in weniger als 10 Minuten nach ihrem Abschuß erreichen könnten.)

Einige Zeit davor hatten die Verantwortlichen in Moskau zu erkennen gegeben, daß sie sowohl ihre Vertreter aus den Genfer Verhandlungen abziehen als auch Gegenmaßnahmen ergreifen könnten, wie zum Beispiel eine Verlegung ihrer Atom-Streitwaffen „näher“ an die Vereinigten Staaten und eine Aufstellung von SS-20-Mittelstreckenraketen auf dem Territorium der Verbündeten des Warschauer Pakts, wahrscheinlich der DDR und der Tschechoslowakei.

Ein ungewöhnliches Plädoyer für ein Vereinigtes Europa

Die Kremelführer fühlten sich ganz offensichtlich verletzt durch das, was sie als den augenblicklich stattfindenden „antikommunistischen Kreuzzug“ des Weißen Hauses bezeichnen, der durch die Flugzeugabschußtragödie noch einen zusätzlichen Auftrieb erhalten hat.

Moskau fühlte sich in seiner Einschätzung der Absichten der Vereinigten Staaten noch zusätzlich bestärkt, als Vizepräsident Bush kurz nach dem Flugzeug-Desaster durch Osteuropa reiste.

In einer aggressiven Rede — einer der härtesten, die seit den Tagen des kalten Krieges in den fünfziger Jahren von einem der höchsten amerikanischen Spitzenpolitiker gehalten wurde — verwies Bush auf „die Wunde, die mitten durch das Herz Europas geht“.

Vor seinen Zuhörern in der Hofburg, der ehemaligen österreichischen Kaiserresidenz in Wien, rief der Vizepräsident der Vereinigten Staaten nach Angabe des Korrespondenten des „Daily Telegraph“, Richard Bassett, zur Bildung eines „Vereinigten Zentraleuropas, frei von dem ihm fremden Einfluß der Sowjetunion“ auf.

Lange Jahre hindurch haben führende amerikanische Persönlichkeiten — meistens als reines Lippenbekenntnis — das Konzept eines vereinigten

West-Europa unterstützt. Nur selten ist jemand öffentlich für ein vereinigtes Europa eingetreten, das auch mittel- und osteuropäische Länder einschließen würde.

In Wien fand ein weiterer Aufruf zur Einigung statt

Vizepräsident Bush war nicht die einzige hochgestellte Führungspersönlichkeit, die sich im September von Wien aus zur Frage der europäischen Einheit äußerte. Zwei Wochen vor ihm hatte dies dort bereits Papst Johannes Paul II. getan. Während die Nachwehen der Flugzeugtragödie noch immer die Schlagzeilen der Medien beherrschten, wurde den Aussagen des Papstes in der Hauptstadt des einst so mächtigen österreichisch-ungarischen Kaiserreichs nur geringe Beachtung geschenkt.

Es war seit zwei Jahrhunderten die erste päpstliche Reise nach Wien. Auch dort, wie so oft während seines jetzt fünf Jahre dauernden Pontifikats drängte der in Polen geborene Papst wieder einmal die Europäer auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs, sich auf der Grundlage ihres gemeinsamen christlichen Erbes zu vereinen.

Während eines Gebets-Gottesdienstes anlässlich des dreihundertsten Jahrestages der blutigen Befreiung Wiens von der türkischen Belagerung im Jahre 1683 sagte der Papst, daß „in dieser ersten Feierstunde... sich unsere Vision über die natürlichen, nationalen und künstlichen Grenzen in ganz Europa hinweg über alle Völker des Kontinents mit ihrer gemeinsamen Vergangenheit, vom Atlantik bis zum Ural, von der Nordsee bis zum Mittelmeer erhebt.“

Für den Papst sind die Menschen Europas, trotz ihrer sprachlichen und ethnischen Verschiedenheiten nur Teil einer gemeinsamen christlichen Zivilisation. Er wendet sich gegen die heute noch vorhandene „künstliche“ Teilung Europas (durch den Eisernen Vorhang) in zwei ideologische Lager, von denen das eine durch die Vereinigten Staaten, das andere durch die Sowjetunion beherrscht wird.

Die Ansprache Papst Johannes Pauls II. wurde, ebenso wie die Reden der Kardinäle aus Deutschland, Frankreich, Polen und Jugoslawien, vom Österreichischen Fernsehen direkt übertragen, so daß auch die Menschen in den Grenzgebieten der Tschechoslowakei, Ungarns und Jugoslawiens daran teilnehmen konnten.

Während des Gottesdienstes weihte der Pontifex ein etwa zehn Meter hohes Bronzekreuz mit folgenden Worten: „Unter dieses Zeichen des Kreuzes stellen wir Österreich und Europa, weil es nur unter dem Kreuz Hoffnung gibt. Die kulturelle Gemeinsamkeit des europäischen Kontinents, die trotz aller Krisen und Teilungen fortbesteht, ist nicht ohne den Inhalt der christlichen Botschaft zu verstehen.“ In diesem Sinn fortfahrend beschwor er ein „gemeinsames Erbe“ für den ganzen Kontinent.

Von Bedeutung ist auch, daß am Vorabend des Papstbesuchs der österreichische Primas, Kardinal Franz König, sagte, der Papst betrachte das neutrale Österreich als eine Brücke zwischen Ost und West. Es sieht so aus, als ob Österreich und seine Hauptstadt Wien in der



Jurij Andropow deutete an, daß er ein neues Europa zwischen Ost und West für denkbar hält.

Zukunft eine bedeutende Rolle spielen sollten.

„Christ mit nur einem Lungenflügel“?

Hinter den Kulissen hat sich Johannes

Paul II. rastlos darum bemüht, die Art von Ost-West-Einheit in Europa zu schaffen, auf die Vizepräsident Busch anspielte.

Sein Meisterplan, wenn man ihn so nennen kann, ist viel umfassender als alle Pläne, die weltliche Politiker bis jetzt erfunden haben, weil er sich um die Heilung fundamentaler kultureller Schismen bemüht, mit denen kein Politiker fertig wird.

Besuch beim orthodoxen Patriarchen Demetrius in Istanbul Repräsentanten verschiedener nichtkatholischer Gemeinden Mitte 1980 folgendes anvertraut habe: „Man kann als Christ, ich möchte sogar sagen als Katholik, nicht nur mit einem Lungenflügel atmen; es ist lebensnotwendig, zwei Lungenflügel zu haben, das heißt, einen östlichen und einen westlichen.“

In der westlichen sich zum Christentum bekennenden Welt nimmt auch die ökumenische Bewegung langsam, aber stetig zu.

In September verkündete ein offizieller Ausschuss lutherischer und römisch-katholischer Gelehrter nach einer fünf Jahre dauernden Studie, daß er zu wesentlicher Übereinstimmung über die „Rechtfertigung durch den Glauben“ gekommen sei. Dies ist ein Schlüsselproblem, das die beiden Kirchen seit der protestantischen Reformation des 16. Jahrhunderts geteilt hatte.

Die zwanzig aus den Vereinigten Staaten anwesenden katholischen und lutherischen Theologen sagten, daß sie immer noch einige Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf dogmatische Auslegungen feststellen mußten, daß diese unterschiedlichen Auffassungen jedoch keine ausreichende Grundlage für eine Trennung bildeten.

Der Bericht wurde zur rechten Zeit veröffentlicht, nämlich im Gedenkjahr des 500. Geburtstags von Martin Luther.

Langfristige sowjetische Pläne?

Die verhärtete Einstellung des Westens in der Frage der Raketennachrüstung und die im Gang befindliche „geistliche Offensive“ des Papstes in Osteuropa zwingt, wie manche glauben, die führenden Männer der Sowjetunion dazu, sich ernsthaft mit ihren zukünftigen Beziehungen zu den europäischen Nationen — sowohl denen im Osten als auch denen im Westen — auseinanderzusetzen.

Wie einem vor kurzem veröffentlichten Bericht aus Budapest zu ent-

nehmen ist, der in der britischen Wochenzeitschrift „The Observer“ am 31. Juli 1983 erschien, könnte die langfristige Planung der Sowjetunion sich auf ein vereintes — und, wie man annimmt, neutrales — Europa einstellen.

Nach Ansicht des „Observer“-Korrespondenten Lajos Lederer könnte auch Generalsekretär Andropow einen solchen Plan im Hinterkopf gehabt haben, wie Bemerkungen zeigen, die dieser gegenüber Janos Kadar, dem ungarischen Ministerpräsidenten, während dreier langer Sitzungen in Moskau gemacht haben soll.

Nach Behauptungen ungarischer Quellen, sagte Lederer, sei der Grund für dieses Umdenken „die sowjetische Erkenntnis, daß die Entwicklung neuer Raketen die Frage aufwirft, ob es noch sinnvoll ist, die osteuropäischen Staaten weiterhin als ‚Pufferzone‘ zwischen Rußland und dem Westen fungieren zu lassen. So loyal Polen und Ungarn und die übrigen Länder im Falle eines Nuklearkriegs auch sein mögen, so könnten sie doch nichts tun, um die Vernichtung der Sowjetunion zu verhindern.“

Danach fährt Lederer fort: „Die Ungarn wären nicht überrascht, sollte sich unter den Angeboten aus Moskau auch ein äußerst verblüffendes befinden: die Rücknahme militärischer Streitkräfte aus Osteuropa im Gegenzug zu einer Rücknahme der amerikanischen Truppen aus Westeuropa.“

Eine derartig grundlegende Veränderung der politischen Landkarte Europas würde die Außenministerien sämtlicher hochentwickelter Nationen der Welt bis in die Grundfesten erschüttern — am meisten das US-Außenministerium! Sie würde außerdem notwendigerweise die Wiedervereinigung Deutschlands zur Folge haben. Würde dem verbleibenden Osteuropa die Freiheit — zumindest teilweise und unter der Auflage strikter Neutralität — gegeben, bliebe der DDR, dem westlichsten der Ostblock-Satelliten, nur die Möglichkeit, sich in einen großdeutschen Staat einzugliedern.

Die Sowjets würden natürlich hoffen, daß dieses neue Deutschland harmlos und neutral bliebe, der Großzügigkeit Moskaus ewig dankbar.

Daß Moskau eine derartige Entwicklung überhaupt in Betracht zieht,

(Fortsetzung auf Seite 27)



In einem Waldstück in der Bundesrepublik: veraltete Pershing-1-Abschußanlagen auf Übungsfahrt. Eine neue Generation von Raketen soll sie ersetzen.

So sprach der Papst zum Beispiel kürzlich in Rom bei einem Symposium über die dringende Notwendigkeit einer „Annäherung zwischen dem geistigen Erbe der östlichen und der westlichen christlichen Kultur“ — womit er die orthodoxen Gemeinden im Osten und die römisch-katholischen und protestantischen Gemeinden im Westen meinte.

Der Papst sagte den anwesenden Gelehrten, daß er kurz nach seinem

„Du sollst nicht!“

Von Herbert W. Armstrong

Sind die Zehn Gebote bloße *Verbote* und deshalb eine falsche Gesetzesform?

Das moralische Grundgesetz der Zehn Gebote wird von Theologen und Pädagogen oft als negativ und veraltet kritisiert. Häufig begreift man den Geber dieses Gesetzes als einen strengen, zornigen Gott, der ungehalten zu uns sagt: „DU SOLLST NICHT!“ Das sei, so hört man gelegentlich, nicht das Richtige für den modernen, aufgeklärten, fortschrittlichen Menschen. Es heißt, die Zehn Gebote müßten positiv, bejahend sein, nicht negativ, verneinend.

Der moderne Mensch glaubt sich auf einer Ebene rationalen Denkens und Wissens, die über Gott oder Gottes Gesetz steht. Richtig verstanden ist Gottes Wahrheit natürlich die positivste Religion oder Philosophie, die es gibt — denn sie macht Schluß mit der Angst! Sie ist der Weg des Glaubens!

Aber ist die verneinende Formulierung: „Du sollst nicht!“ nicht vielleicht doch unpassend für die heutige Jugend? Hat sie als Mittel der Charakterbildung ausgedient? Sollte ein vollkommenes Gesetz nur Erlaubnisse erteilen, nur Gebote enthalten und keine *Verbote*?

Überlegen wir einen Augenblick, was wahrer Charakter bedeutet.

Charakter — d. h. wahren Charakter — hat man definiert als 1. das Wissen um die richtigen statt der falschen Werte, die Kenntnis des richtigen statt des falschen Weges; 2. die aus eigenem, freiem Willen getroffene Entscheidung für das Richtige statt für das Falsche; 3. die Willenskraft, auch tatsächlich das Richtige statt des Falschen zu tun.

Was Charakter also erfordert, nachdem man einmal das wahre Wissen erworben und die richtige Entscheidung getroffen hat, ist Selbstdisziplin. Ein Mensch mit wahrer Charakterbildung ist selbstdiszipliniert.

Worin besteht nun aber diese Selbstdisziplin?

In zweierlei: 1. In Selbstbeherrschung, um den niederen Antrieben und Impulsen der menschlichen Natur zu widerstehen, um Begierden, Impulse, Angewohnheiten und Gebräuche abzuwehren, die dem richtigen Weg zuwiderlaufen; und 2. in Selbstantrieb und Entschlußkraft, um das zu tun, was getan werden sollte. Mit anderen Worten: Im wahren Charakter in Aktion finden wir sowohl das positive wie das negative Element.

Nehmen wir einmal an, jemand verwirft das Negative, Verbotende als verkehrt und meint, man komme ohne es aus. Nehmen wir an, er stützt sich nur auf das Positive. Er zwingt sich, das an Positivem zu tun, was man tun sollte, aber er widersteht nicht dem, wozu Gewohnheit, Impulse, Begehren oder gesellschaftliche Konventionen ihn verleiten, was man aber nicht tun

sollte. Solch ein Mensch wird, da die menschliche Natur nun einmal ist, wie sie ist, ständig in die falsche Richtung gedrängt. Auf diese Weise wird Charakter zerstört. Solch einem Menschen fehlt das innere Gleichgewicht — er lebt in einer hoffnungslosen Welt, in der dem Übel kein Widerstand entgegengesetzt wird.

In der Natur finden wir beides, sowohl das Positive wie das Negative. Die Wirkung und der Nutzen der Elektrizität beruht auf dem Einsatz beider Pole — des Pluspols und des Minuspols. Die chemischen Elemente sind basisch oder sauer. In unserer physischen Welt sind Lebewesen männlich oder weiblich. Und es gibt Sünden des Tuns und solche des Unterlassens.

Wir lesen öfters von den bedauernswerten, schwachen Versuchen eines Mannes, der sich in seiner unwissenden Selbstbezogenheit weiser als Gott dünkt und sich bemüht, seine Idee von zehn bejahenden Geboten darzulegen. Zehnmal „Tu das“ und keinmal „Tu das nicht“ — was kommt dabei wohl heraus? Wieviel Charakter kann solch eine Liste von „Geboten“ hervorbringen?

Wohl genausoviel Charakter, wie eine elektrische Birne Licht produzieren kann, wenn sie nur mit einem Pluspol verbunden ist. Genausoviel Charakter, wie ein Mann Nachkommen zeugt ohne Mitwirkung einer Frau. Ein Mensch, der sich nach einer rein bejahenden Gebotsliste richtet, würde vielleicht ein paar gute Taten

tun, aber das keinem Zügel unterworfenen Übel, das er beginge, würde all das Gute wieder gänzlich zunichte machen.

Kein Grundgesetz des Lebens, das einem vollkommenen Charakter als Grundlage dienen soll, kann vollkommen sein, wenn es nicht, in vollkommener Ausgewogenheit, sowohl Bejahendes wie Verneinendes, sowohl Gebote wie Verbote enthält.

Sehen wir uns doch die berühmten Zehn Gebote einmal näher an — Gottes Grundgesetz, auf dem all seine anderen Gesetze beruhen, die sozialen, ökonomischen zivilen und religiösen. Hier ist die Grundlage wahren Charakters:

1. „*Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.*“ Dies ist eine positive Formulierung; aus ihr ergibt sich, daß wir den wahren Gott verehren und ihm gehorchen sollen. Gewissermaßen enthält dieses Gebot sowohl den positiven wie den negativen Aspekt: Mit dem „*Du sollst*“ verweist es uns positiv auf den wahren Gott, zugleich warnt es uns vor den falschen Göttern — das ist der negative Aspekt.

2. „*Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen . . . Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!*“ Dieses Gebot ist negativ formuliert, es hält uns davon ab, irgendein Ding zum Gott zu machen oder es als solchen anzubeten; auch dürfen wir einen falschen Gott weder verehren noch ihm Gehorsam leisten. Allein dem wahren Gott schuldet der Mensch Anbetung und Gehorsam.

Beachten Sie das Prinzip der Gottesherrschaft in diesem wie in allen anderen Geboten. Die Regierung Gottes ist es überhaupt, um die es hier geht. Die ersten beiden Menschen widersetzten sich Gottes Regierung, sie wollten nicht, daß er ihr Leben lenke, und verweigerten viere seiner Gebote den Gehorsam. Christus kam, um das Reich Gottes zu verkündigen, welches Gottes Herrschaft ist, und er forderte die Menschen auf, die Ablehnung dieser Regierung und die Übertretung ihrer Gesetze zu bereuen (Sünde ist die Übertretung des Gesetzes — 1. Joh. 3, 4).

3. „*Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen.*“ Dieses so häufig mißachtete Gebot stellt eine Einschränkung dar — beinhaltet eine negative Formulierung —, um zu verhindern, daß der Mensch sich von der Kraft und den Segnungen

abschneidet, die der *richtige* Gebrauch von Gottes Namen mit sich bringt. Das Gebot ist negativ formuliert, um die positiven, dringend benötigten Segnungen zu ermöglichen, die uns aus Gottes Namen erwachsen.

4. „*Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest . . . am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes.*“ Hier haben wir ein weiteres positives Gebot, das einzige, dessen zu „gedenken“ Gott uns ausdrücklich auffordert, und genau dasjenige, das die Menschheit besonders beharrlich vergißt. Wirft es nicht ein bezeichnendes Licht auf die ungezügelt menschliche Natur, daß dieses positivste aller Gebote am ungehemmtesten mißachtet und übertreten wird?

Man beachte wieder die Vollkommenheit — erneut haben wir hier ein Gebot, das sowohl Positives wie Negatives in sich schließt; denn während es in erster Linie positiv ist, enthält es doch auch Beschränkungen, also Negatives, „da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn“ usw., um jenes Positive zu ermöglichen.

5. „*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.*“ Vermögen Sie in diesem Gebot irgendeine negative Aussage zu erkennen? Hier haben wir ein positives Gebot mit einem klaren Segensversprechen. Es steht an der Spitze der sechs Gebote, die die Beziehungen des Menschen zu seinen Nächsten regeln. Allerdings ist das negative Gegenteil mit enthalten, wenn auch nicht offen ausgesprochen.

6. bis 10. Gebot. „*Du sollst nicht töten, ehebrechen, stehlen, falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten und nicht begehren.*“ Dies sind die berühmten verneinenden Gebote oder Verbote, aber jedes schließt das positive Gegenteil ein, z. B., du sollst deinen Nächsten lieben und ihm mit großmütiger Geduld begegnen; du sollst deiner Frau treu sein und das Eigentum deines Nächsten respektieren.

Hier haben wir ein vollkommenes Gesetz (Psalm 19, 8). In allgemeinen Zügen skizziert es die richtige Beziehung des Menschen zum wahren Gott, so daß ihm all die Führung, Hilfe und Segnungen Gottes zuteil werden, die er benötigt; es umreißt ferner die richtige Beziehung des Menschen zu seinen Nächsten — seinen Eltern, seinen Kindern, seinem Ehepartner und allen anderen Mitmenschen. Dem Menschen, der in einer ständigen, lebendigen, aktiven Beziehung zum

all-weisen, allmächtigen und all-liebenden Gott steht, erfüllt dieses Gesetz jedes Bedürfnis — zu des Menschen eigenem Vorteil.

Dieses vollkommene Gesetz ist Basis sowohl aller zwischenmenschlichen Beziehungen als auch der Beziehung des Menschen zu Gott. Es liefert für jeden Aspekt seines Lebens die allgemeinen Grundregeln:

a) für das religiöse Leben — es regelt seine Beziehung zu Gott;

b) für das Familienleben — es regelt die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern und den Ehepartnern und ist dazu bestimmt, die Würde und Unverletzlichkeit des Heims zu bewahren;

c) für die Beziehungen zu Wohnungsnachbarn, persönlichen Bekannten und Freunden;

d) für die Rechtsbeziehungen — hier findet man die grundlegenden Gesetze über Mord, Diebstahl, Ehebruch, Meineid;

e) für das Wirtschaftsleben — das Gebot der Aufrichtigkeit und das Verbot, Geld, Güter oder Besitz seines Nächsten zu begehren — dieses Begehren ist die Wurzel unseres heutigen ökonomischen Konkurrenzprinzips;

f) für das Gemeinschaftsleben — Gebote wie die zum Ehebruch, der Falschaussage eines Zeugen, Begehrlichkeit und Diebstahl bilden die Grundlage einer richtigen sozialen Haltung und richtiger mitmenschlicher Beziehungen.

Dieses Gesetz definiert in seinen Grundprinzipien sämtliche Pflichten des Menschen (Pred. 12, 13). Im Grundsatz liefert es die Basis für die gesamte Bibel; sie ist im Hinblick auf ihre Lehre eine Detailvergrößerung dieser Grundprinzipien.

Dieses Gesetz ist vollständig. In knapper Zusammenfassung enthält es alle positiven und negativen Pflichten eines wohlausgewogenen, vollkommenen Lebens. Es ist das genaue Gegenteil von Zügellosigkeit! Es ist Ausdruck und Widerspiegelung von Gottes Charakter.

Das ganze Gesetz läßt sich in einem Wort zusammenfassen: Liebe. Es ist wie Gott, denn Gott ist Liebe, genau wie sein Gesetz Liebe ist. Es wurde gegeben aus Liebe zu uns, und Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes — Liebe in aktivem Vollzug.

Das Gesetz ist Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten. Es ist vollkommen, und es ist vollständig. □

Liebe, Ehe und Sex!

Von Ronald D. Kelly

Die richtige Reihenfolge ist von großer Bedeutung.

Diese drei überaus wichtigen Lebens-elemente werden oft schrecklich durcheinandergebracht.

Manche Paare verlieben sich, heiraten aber nie. Andere heiraten, lieben sich jedoch nicht. Millionen versuchen es mit Sex, ohne daß Liebe dabei ist. Wieder andere lieben sich und sind verheiratet, aber ihnen entgeht die Bedeutung einer gesunden, geregelten Sexualbeziehung.

Nur wenige scheinen die drei Elemente — Liebe, Ehe und Sex — in die richtige Reihenfolge zu bringen.

Liebe baut eine Beziehung auf

Fast jeder hat einmal erlebt, was er für Liebe hielt, mußte dann später jedoch feststellen, daß es in Wirklichkeit keine war. Wahrscheinlich ist es Ihnen genauso gegangen, als Sie sich in der Pubertät zum ersten Mal von einem Mitglied des anderen Geschlechts angezogen fühlten.

Sie kennen sicher den seltsamen, aufregenden Kitzel, der gar kein Ende nehmen will. Man glaubt, Sternschnuppen zu sehen, und hat das Gefühl, man ginge auf Luft. Und man

hätte die ganze Nacht durchtanzen können . . .

Erst später geht einem dann auf, daß das überhaupt keine Liebe war. Die Eltern versuchen einem klarzumachen, daß es nur eine Schwärmerei war, bloße Verliebtheit.

Vielleicht haben Sie diese Art von „Liebe“ sogar drei-, viermal oder noch öfter erfahren und jedes Mal geglaubt, das neue Gefühlserlebnis sei nun wirklich die wahre, ewige Liebe.

Leider machen Tausende schreckliche Fehler, weil sie nicht wissen, wie man mit pubertären Gefühlen umgeht. Das Ergebnis sind oft voreheliche Intimbeziehungen, die ihrerseits häufig voreheliche Schwangerschaften zur Folge haben — und Millionen unehelicher Kinder pro Jahr.

Andere, die ihre „Liebes“gefühle falsch verstehen, stürzen sich in Früh-ehen. Ein großer Prozentsatz derer, die unter solchen Bedingungen heiraten und nicht wieder geschieden werden, sind nicht wirklich glücklich. Um der Kinder willen, aus religiösen oder finanziellen Gründen halten sie an der Ehe fest. Wahre Liebe jedoch kennen sie nicht — wie überaus traurig!

Und dann herrscht natürlich große Verwirrung über den richtigen Platz und die richtige Zeit für die sexuelle

Partnerschaft. Unsere „befreite“ Gesellschaft signalisiert uns, Sex auf jede beliebige Art zu praktizieren — egal wann, wie und warum. Bei „gegenseitigem Einverständnis“ ist alles erlaubt.

Die von Gott gegebene Formel für Glück und Erfolg in der Ehe wird dabei völlig ignoriert. Diese Formel finden Sie in der Überschrift dieses Artikels: Lieben Sie, heiraten Sie und führen Sie ein gesundes Sexualleben. Sie können keine Ehe ohne Liebe aufbauen. Und Sex sollte *niemals* außerhalb der Ehe praktiziert werden.

Aber was ist Liebe?

Wenn Sie sich nur ein Wort aussuchen dürften, um Gott zu beschreiben, „LIEBE“ wäre das beste. Der Apostel Johannes hat es ganz einfach ausgedrückt: „... Gott ist Liebe“ (1. Joh. 4, 8).

Gottes Wesen und Gottes Tun öffnet uns das Verständnis für das tiefe, bedeutsame Gefühl, das man „Liebe“ nennt.

Am deutlichsten hat sich Gottes Liebe geoffenbart in seinem allergrößten Geschenk für die Menschheit: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige

Leben haben“ (Joh. 3, 16).

Liebe ist nämlich nicht ein eigensüchtiges, prickelndes Gefühlserlebnis, wie es etwa ein flammender Sonnenuntergang an einem orangefarbenen Abendhimmel vermittelt. Sie ist nicht das Gefühl des Begehrens und der Leidenschaft, das so oft mit „Liebe“ verwechselt wird.

Wirkliche Liebe ist die Fähigkeit, seine eigensüchtigen Interessen und Gefühle beiseite zu stellen und sich ganz darauf zu konzentrieren, einer anderen Person zu GEBEN.

Die Leidenschaft, die zu sexuellen Experimenten führt, ist außerhalb der Ehe weiter nichts als fleischliche Begierde.

Können Sie sich ein junges Pärchen vorstellen, das auf dem Autorücksitz knutscht und sich zuflüstert: „Ach, wie es mich nach dir gelüftet“?

Nein, sie werden sagen: „Ach, wie ich dich liebe, ich liebe dich und werde dich ewig lieben.“ In *Wirklichkeit* meinen sie aber: „Es gelüftet mich nach dir.“ Höchstwahrscheinlich wird die Affäre nur kurze Zeit dauern, und die beiden flüstern später jemand anderem genau dieselben Worte ins Ohr.

Liebe — wahre Liebe — ist ohne einen bestimmten Reifegrad gar nicht möglich. Reife Liebe, die ein Paar auf eine lebenslange Ehe und gegenseitige Bindung vorbereitet, entwickelt sich langsam und wächst ständig. Wahre Liebe steht niemals still.

Natürlich muß Liebe irgendwo einen Anfang nehmen. Romantische Liebe kann durchaus damit beginnen, daß man sich von einer Person des anderen Geschlechts angezogen fühlt. Am Anfang steht wahrscheinlich ein Gefühl der Verliebtheit. Aber Liebe, die zur Ehe führt, muß darüber hinauswachsen und darf nicht allein auf der gegenseitigen Anziehung basieren.

Das Griechische hilft, die Liebe zu verstehen

Das Deutsche kennt nur ein Wort für die Liebe — und das ist es auch schon: Liebe. Deshalb erfassen nur wenige die volle Bedeutung dieser Gefühlsart. Im Griechischen hingegen, der Sprache des Neuen Testaments, gibt es drei verschiedene Wörter, die ins Deutsche übersetzt „Liebe“ heißen. Wenn man sich ihre Bedeutung klarmacht, versteht man besser, um welche Art von Liebe man sich in der Ehe bemühen

sollte. Das erste Wort ist *Eros*. Es bildet die Wurzel des Wortes „erotisch“. Das ist die Liebesart, mit der wir uns bisher in diesem Artikel befaßt haben.

Selbstverständlich ist *Eros* eine sehr wichtige Form der Liebe. H. Norman Wright definiert in seinem Buch *Pillars of Marriage (Die Säulen der Ehe)* *Eros* als die Liebesart, die nach sinnlichem Ausdruck strebt. Es ist das Begehren, die romantische, sexuelle Liebe. *Eros* gründet in der biologischen Struktur des Menschen, mit der er bei der Schöpfung ausgestattet wurde.

Eros an sich ist nichts Falsches. Aber es ist eine Form der Liebe, die niemals allein wirken sollte. Leider ist es die einzige „Liebe“, die viele jemals kennenlernen. Doch ist die romantische, sinnliche Liebe nur ein Teil des von Gott gegebenen Konzepts *völliger* Liebe.

Die zweite Art von Liebe leitet sich aus dem griechischen Wort *Philia* ab. Vielleicht vermögen Sie auch hier die Bedeutung zu erkennen — z. B. bedeutet der Name der amerikanischen Stadt Philadelphia wörtlich: Stadt der brüderlichen Liebe. *Philia* ist Freundschaft, Kameradschaft, Interessengemeinschaft, gemeinsam verbrachte Zeit. Sie zeigt ein Verlangen nach Zusammenarbeit.

H. N. Wright zufolge besteht der Unterschied zwischen *Eros* und *Philia* darin, daß *Eros* eine Beziehung von Angesicht zu Angesicht, *Philia* dagegen eine Schulter-an-Schulter Beziehung ist. Auf die Ehe angewandt, beschreibt *Philia* ein Paar, das zusammenarbeitet — und auch Eltern und Kinder oder Geschwister, die etwas gemeinsam tun.

Ein Freund ist jemand, dessen Gemeinschaft man bevorzugt, jemand, mit dem man gern zusammen ist. In jeder guten Ehe gibt es die Liebesform der *Philia* — Mann und Frau möchten zusammensein.

Aber diese beiden Wörter sagen noch nicht alles über die Liebe.

Die höchste Form der Liebe

Das Griechische hat noch ein weiteres Wort, das die tiefe, geistliche Bedeutung der Liebe erklärt. Das Wort ist *Agape*. *Eros* erzeugt romantische Liebe — macht den Partner zum Liebhaber. *Philia* macht den Partner zum Freund. Aber *Agape* geht weit darüber hinaus. *Agape* ist eine Liebe des

totalen Engagements. *Agape* bedeutet „Selbstlosigkeit“; sie ist eine Liebe, die rückhaltlos *gibt*.

Es ist die Liebe, die Gott uns erwies, als er seinen eingebornen Sohn hingab. Er kannte kein Eigeninteresse. Er gab uns das einzige Geschenk, das die Sündenvergebung und die Rettung der Menschheit möglich machte.

Im mitmenschlichen Bereich ist die *Agape*-Liebe Rücksichtnahme, Sorge um das Wohl des anderen, Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse anderer.

Aber *Agape* ist keine naturgegebene Liebesform; wir werden nicht mit ihr geboren. Es ist nicht die Liebe, wie wir sie als Heranwachsende erfahren. *Eros* ist im wesentlichen durch die Schöpfung im Menschen angelegt. *Philia* entwickelt sich sehr natürlich — wir alle möchten Freunde haben. *Agape* dagegen ist das Ergebnis eines Reifeprozesses.

Und diese höchste uns erreichbare Form der Liebe ist ein Geschenk, das Gott uns geben kann. Durch ein übernatürliches Wunder kann Gottes liebendes, gebendes Wesen uns Menschen gegeben werden. Paulus hat geschrieben: „... denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist“ (Röm. 5, 5). Das ist die *Agape*-Liebe.

Man hat noch nie wirklich geliebt, solange man noch nicht diese selbstlose Liebe kennengelernt hat. Sie zeigt sich, wenn man sein ganzes Tun und Handeln auf den anderen ausrichtet. Jesus sagt: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“ (Joh. 15, 13). Wenn man in der Ehe an den Punkt gelangt, daß man sein Leben für seinen Partner hergeben würde, dann und nur dann hat man Liebe in ihrer vollen Bedeutung und ganzen Konsequenz erfahren.

In bezug auf die Liebesart der *Agape* in der Ehe sagt Paulus in Epheser 5, 28–29 außerdem: „So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben [Paulus verwendet hier das Wort *Agape*] wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehaßt; sondern er nährt es und pflegt es, gleichwie auch Christus die Gemeinde [er „hat sich selbst für sie gegeben“ — Vers 25]“.

Sich selbst zu lieben, ist natürlich. Nicht so natürlich ist es, jemand

anders ebenso sehr zu lieben. Deshalb sagt Gott, wir sollten in der Liebe zu unserem Ehepartner in solcher Weise wachsen, daß sie das gleiche Ausmaß erreicht, wie die Liebe zu uns selbst. Mehr kann niemand erwarten. Aber diesem Ideal kommen nur sehr wenige nahe. Die meisten sind einfach zu selbstsüchtig, um je die wahre Tiefe der Liebe zu erreichen.

Zu viele Ehen gründen nur auf einer Art von Liebe — *Eros*. Aber diese Liebe hält Belastungen gewöhnlich nicht stand. Traurigerweise ist in vielen Ehen sogar die *Philia*-Liebe nicht vorhanden — die Ehegatten sind nicht einmal gute Freunde.

Ich befand mich gerade in meinen College-Examina, als ich ein angesehenes Mitglied meiner Fakultät aufsuchte, um mir Rat zu holen. Ich hatte schon eine Reihe junger Frauen näher kennengelernt, war mir aber über meine Gefühle in Liebesdingen nicht recht im klaren. Eine, mit der ich mich während meiner ganzen College-Jahre oft getroffen hatte, war meine beste Freundin geworden — aber ich hatte nie ernsthaft daran gedacht, sie zu heiraten.

Während wir uns unterhielten, gab mir der College-Lehrer einen guten Rat. Er sagte: „Das Mädchen, über das Sie am meisten sprechen, das Sie am meisten achten und mit dem Sie am liebsten zusammen sind, ist Norva Lee. Sie lieben sie, haben es sich aber noch nicht eingestanden.“ Und er hatte völlig recht.

Ich brauchte nur diesen leichten Schubs in die richtige Richtung. Sie hatte alles, was ich überhaupt je von einem Mädchen erwartete. Aber ich hatte sie bis dahin nur als eine meiner besten Freundinnen angesehen.

Wir heirateten ein Jahr später und haben inzwischen mehr als 23 wunderbare und glückliche Jahre miteinander verbracht. Und ich glaube, wir haben nicht nur die beiden ersten Liebesarten, *Eros* und *Philia*, für uns entdeckt, sondern wachsen auch Jahr für Jahr mehr in der *Agape*.

Nebenbei bemerkt: Jener College-Lehrer war Herman Hoeh, jetzt Chefredakteur von *The Plain Truth* (KLAR & WAHR). Ob er wohl schon gewußt hat, wie sehr ich den Rat, den er mir vor etwa 25 Jahren gab, geschätzt habe?

Liebe führt zur Ehe

Da *Eros* oder die erotische Liebe

natürlichen Ursprungs ist und *Philia* dicht darauf folgt, ist es nur natürlich, daß Paare, wenn sie erst einmal viel Zeit gemeinsam verbringen, auch über den Aufbau einer dauerhaften Beziehung nachzudenken beginnen.

Aber als Heranwachsender ist man noch nicht in der Lage, volle und wahre *Agape*-Liebe zu entwickeln. Für eine dauerhafte Bindung ist es nicht die richtige Zeit.

Die verbreitete Praxis fester Partnerschaften führt nur zu Schwierigkeiten. Wenn man als junger Mensch zuviel Zeit mit nur einem Mitglied des anderen Geschlechts verbringt, gerät man leicht in Situationen, in denen man nicht mehr Herr seiner Leidenschaft ist. Dann beginnt das sexuelle Experimentieren vor der Ehe. Das führt zu schweren Fehlern, die man später tief bereut.

In den Teenager-Jahren sollte man versuchen, eine Vielzahl von Freunden beiderlei Geschlechts kennenzulernen. Im richtigen Alter kann man dann auch zu zweit miteinander ausgehen — aber das sollte sich nicht auf eine bestimmte Person beschränken.

Dadurch sammelt man Erfahrungen mit einer ganzen Reihe von Mitgliedern des anderen Geschlechts und kennt dann viel besser den Personentyp, mit dem man den Rest seines Lebens verbringen sollte.

Wenn keine auf wachsender Liebe aufbauende Beziehung vorhanden ist, sollte man an Heirat nicht einmal denken. Heiraten Sie weder aus Bequemlichkeit, aus sinnlichem Begehren, aus Sicherheitsstreben, aus finanziellen Gründen noch aus irgendeinem anderen einzelnen Grund. Heiraten Sie, weil Sie den Menschen liebgewonnen haben, mit dem Sie Ihr restliches irdisches Leben gemeinsam verbringen möchten.

Und lassen Sie sich niemals ein auf ein Zusammenleben außerhalb der geheiligten Ehebande.

Von Anfang an hat der allmächtige Gott die Eheschließung als eine heilige Zeremonie eingesetzt. Sie ist der Anfang eines neuen, gemeinsamen Lebens — der Beginn einer neuen Familie.

Am Tag, als Gott Adam und Eva schuf, sagte er: „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden sein *ein* Fleisch“ (1. Mose 2, 24). In der ersten „Hochzeitszeremonie“ gab Gott Adam Eva zur Frau.

Die Ehe sollte der schönste Teil des Lebens sein, und die Hochzeit einer der freudenreichsten Tage, an die man sich erinnert. Als Pastor sage ich zur Einleitung einer Hochzeitszeremonie gewöhnlich: „Es gibt keinen fröhlicheren Anlaß als die feierliche Handlung, die vor uns liegt. Die Ehe ist eine natürliche Gemeinschaft, aber auch eine göttliche Einrichtung, von Gott dem Schöpfer eingesetzt...“

Eine schöne Braut in Weiß, ein stattlicher Bräutigam im Smoking oder dunklem Anzug und eine Feier im Familien- und Freundeskreis — das sollte ein fröhliches Ereignis sein, an das man sich gern zurückerinnert.

Wie bedauerlich ist es doch, daß zu viele Ehen nicht auf wahrer Liebe gründen und deshalb nicht lange halten. Freude verwandelt sich schnell in Traurigkeit, Glück in eine Tragödie.

Wenn doch jeder nur auf die richtige Reihenfolge der Dinge achten würde: Zuerst sollte man lernen zu lieben — echt und wahrhaft zu lieben: dann, *bevor* man beginnt, sexuelle Erfahrungen zu sammeln, sollte man eine wunderschöne Hochzeit planen.

Sex — erst nach der Heirat

Nach Gottes Willen soll der Mensch erst zu einer ganz bestimmten Lebenszeit damit beginnen, sexuelle Erfahrungen zu sammeln — nämlich *nach* der Hochzeitsfeier.

Ich weiß, daß das nicht besonders modern und aktuell klingt — aber es ist die Wahrheit! Und die Wahrheit darüber, warum Gott die Sexualität schuf, ist sehr wichtig.

Die Sexualität ist ein Teil der von Gott geschaffenen Liebesart des *Eros*. Sie gehört zu unserer natürlichen Veranlagung. Wenn die Sexualität in Liebe und in den Grenzen der Ehe ausgeübt wird, ist sie heilig und rein. Der Apostel Paulus hat gesagt: „Die Ehe soll in Ehren gehalten werden bei allen und das Ehebett [Sex in der Ehe] unbefleckt; denn die Unzüchtigen und die Ehebrecher wird Gott richten“ (Hebr. 13, 4).

Noch vor zwei Generationen unterlag Sex einem Tabu. Oft wurde er fälschlicherweise als „schmutzig“ angesehen. Man sprach darüber nur selten — wenn überhaupt. Die wahre Bedeutung der menschlichen Sexualerfahrung war den meisten unbe-

(Fortsetzung auf Seite 28)



HAL FINCH — PT

SCHEIDUNG- UND WAS WIRD AUS DEN KINDERN?

Von Dan C. Taylor

Der folgende Artikel zeigt Ihnen einen Ausweg aus einer der am schnellsten um sich greifenden Familientragödien der heutigen Zeit.

Scheidung ist weit mehr als sein unliebsames Ereignis im Leben. Diejenigen, die in ihrer unmittelbaren Umgebung das Scheitern einer Ehe miterlebten, wissen, daß es ein Alptraum ist.

Doch trotz Kummer und Schmerz, die eine Scheidung bereiten kann, ist die Tendenz gescheiterter Ehen noch immer steigend. Wann werden wir Menschen begreifen, was wir uns zufügen?

Die Scheidungsrate ist erschreckend hoch. Millionen Menschenleben wurden aufs tiefste erschüttert. Eltern, die nicht mehr in der Lage waren, sich miteinander zu versöhnen und eine Scheidung durchgemacht haben, kennen deren Schrecken. Und gerade einige Rechtsordnungen schaffen nur noch mehr Feindseligkeiten zwischen den sich scheidenden Ehepartnern.

Die betroffenen Kinder jedoch werden im Verlauf der Scheidung oft zweitrangig, wenn die Eltern nicht auf der Hut sind. Viele, die von den emotionsgeladenen Wortgefechten vor

Gericht stark beansprucht sind, vergessen darüber leicht, wie außerordentlich schwer ihre Kinder betroffen sind.

Wie reagieren Kinder auf eine Scheidung? Wie wirkt sich die Trennung der Eltern auf sie aus? Wie können Sie, falls Sie geschieden sind, Ihren Kindern helfen, sich den veränderten Umständen im Zusammenleben mit nur einem Elternteil anzupassen? Können Ihre Kinder auf eine bessere Zukunft hoffen?

Scheidung — und was wird aus den Kindern?

Es gibt nicht zwei Kinder, die genau gleich auf die Scheidung ihrer Eltern reagieren, aber einige typische Reaktionen sind bekannt.

Für Kinder bedeutet Scheidung eine Zeit voller Verwirrung und Hilflosigkeit. Ihnen fehlt das Gefühl der Kontrolle über ihr Leben, und sie fürchten um die Beziehung zu ihren Eltern.

Viele Kinder und sogar Jugendliche reagieren auf die durch die Scheidung verursachte Aufregung mit Schlaf- oder Konzentrationsstörungen, manchmal sogar mit mangelhafter Kontrolle über ihre Körperfunktionen.

Ihre Stimmungen wechseln manchmal schlagartig von beinahe vollständiger Abkapselung bis hin zu unkontrollierten Aggressionen und werden von einem alles beherrschenden Gefühl der Einsamkeit und Niedergeschlagenheit bestimmt.

Die Kernfrage, die die Gemüter der Kinder beschäftigt, lautet: „Was wird aus mir?“ Aber ihre Gedanken drehen sich nicht ausschließlich um ihre eigene Person. Die Kinder sorgen sich auch um ihre Eltern. „Wo wird Vati wohnen?“ „Wer wird für Mutti sorgen?“

Viele glauben möglicherweise, daß sie die Scheidung ihrer Eltern verursacht haben und leiden unter sehr schweren Schuldgefühlen. Keith Black vom Erziehungsberatungszentrum Winnipeg, Manitoba, bemerkt dazu: „Ich habe mit Kindern geschiedener oder getrennt lebender Eltern gesprochen, die sich unablässig mit Befremden fragen, ob sie an der Trennung schuld seien.“

Kleinere Kinder haben hauptsächlich deshalb Schwierigkeiten, weil sie die Situation nur zum Teil erfassen, und doch prägen sich ihre die Trennung betreffenden Empfindungen stärker ein, als sie oder die meisten

KLAR & WAHR

Erwachsenen meinen. Ihr Problem besteht darin, daß sie weder das Selbstvertrauen noch die Worte besitzen, um ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Und eben diese aufgestauten Gefühle können sich zu einer Zeitbombe entwickeln, die irgendwann in ihrem Leben platzen wird.

Kinder stehen im Loyalitätskonflikt. Und zu diesem Hin und Her der Gefühle kommt vielleicht noch bittere Kritik eines Ehepartners am anderen. Besonders Jungen im vorpubertären Alter identifizieren sich mit ihren Vätern, so daß jegliche Kritik an ihrem Vater auch sie verletzen kann.

Viele Kinder sind aggressiv. Jüngere können Wutanfälle bekommen, während Jugendliche einen oder beide Elternteile beschimpfen oder kritisieren, weil sie die Familiengemeinschaft zerstört haben.

Alle von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen Kinder leiden an einem enormen Verlust an Selbstachtung. Die Zurückweisung, die sie empfinden, trifft sie tief und hat bleibende Auswirkungen. Wenn dieses Gefühl der Ablehnung nicht unter Kontrolle gebracht wird, können Kinder geschiedener Eltern in ihren gegenwärtigen und zukünftigen Beziehungen ernsthaft geschädigt werden. Derartige Kindheitserlebnisse werden in einer 1980 in Amerika veröffentlichten Studie dokumentiert, die den Titel trägt: *Surviving the Breakup — How Children and Parents Cope with Divorce* (Die Trennung überwinden — Wie Kinder und Eltern mit der Scheidung fertigwerden) und von Dr. Judith Wallerstein und Dr. Joan Berlin Kelly verfaßt wurde. Diese außerordentlich bedeutsame Studie ist in vielen öffentlichen Büchereien Nordamerikas erhältlich — und ist wert, gelesen zu werden.

Auch das der Kirche von England unterstellte Kinderhilfswerk hat im Juni 1983 eine bedeutende Studie zu diesem Thema veröffentlicht: *Children of Divorce — The Report of an Ecumenical Working Party on the Effects of Divorce on Children* (Kinder geschiedener Eltern — Bericht einer ökumenischen Arbeitsgemeinschaft über die Auswirkungen der Scheidung auf Kinder). Dieser Untersuchung zufolge „kann sich eine Scheidung langfristig gesehen schädlich auf Kinder auswirken, und dies wahrscheinlich in stärkerem Maße, als gemeinhin angenommen wird“.

Kinder lassen sich leicht in ihren schulischen Leistungen beeinflussen. In einer Studie, die das Planungs- und Bewertungsamt des amerikanischen Bildungsministeriums durchgeführt hat, wurde ermittelt, daß die positiven und negativen Einflüsse des häuslichen Lebens sich direkt auf die schulischen Leistungen des Betreffenden auswirken. Nach dieser Untersuchung erreichten Kinder nicht getrennt lebender Eltern, bei denen die Mutter nicht außer Haus tätig war, in einem Leistungstest das höchste Durchschnittsergebnis aller Gruppen.

Umgekehrt schnitten Kinder aus Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil und einer voll berufstätigen Mutter am schlechtesten ab.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen wurde auf dreifache Weise sichtbar: beim Ausmaß an Streß, unter dem die Kinder standen, bei der Sicherheit, die eine Mutter vermittelt, die im Bedarfsfall ansprechbar ist, und bei dem Segen eines Lebens in einer nicht getrennten Familie, in der der Vater für den Unterhalt sorgt.

Es gibt jedoch Auswirkungen, die möglicherweise unbemerkt bleiben. Dr. Marshall D. Schecter, Professor und Direktor der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universität von Pennsylvania, beschäftigt sich seit 35 Jahren mit diesen Problemen.

Dr. Schecter berichtet, daß die Scheidung der Eltern die Einstellung eines Kindes oder jungen Erwachsenen zur Ehe beeinträchtigen kann. Im tiefsten Innern fragen sich Kinder geschiedener Eltern, ob ihre gegenwärtige oder zukünftige Ehe genau wie die ihrer Eltern auseinandergehen wird.

Viele haben daraus geschlossen, daß Kinder geschiedener Eltern eine höhere Scheidungsrate aufweisen als diejenigen, in deren Familien keine Scheidung aufgetreten ist. Aber es gibt keine verlässlichen Angaben, die diesen Verdacht vieler Fachleute, die sich mit den Auswirkungen der Scheidung befaßt haben, bestätigen. Wenn diese auf Erfahrung beruhenden Annahmen richtig sind, könnte derjenige, der in zerrütteten Verhältnissen groß wurde, heiratete, Kinder hatte und sich später scheiden ließ, damit möglicherweise eine Entwicklung in Gang gesetzt haben, bei der Scheidung zu einer Form des Familienlebens wird.

Kann Scheidung buchstäblich zu einer Lebensform werden? Es ist sehr gut möglich, daß dies bei Millionen von Menschen der Fall ist.

Was können Eltern tun?

Wenn Sie ein geschiedener Elternteil sind und Ihren Kindern die unter den gegebenen Umständen bestmöglichen Chancen geben wollen, sollten Sie die folgenden Ratschläge bedenken.

Verhalten Sie sich Ihren Kindern zuliebe nicht wie die große Masse. Viele Behörden schätzen, daß 80 Prozent der Kinder im Vorschulalter keinerlei Erklärung für die Scheidung ihrer Eltern erhalten. Auch wenn die Beziehungen zwischen Ihnen und Ihrem Ehepartner abgebrochen sind, so bedeutet dies nicht das Ende Ihrer elterlichen Verantwortung. Das sollten beide Elternteile ihren Kindern klarmachen. Ihre Kinder *müssen* wissen — und es muß ihnen gezeigt werden — daß sie geliebt und erwünscht sind. Sie müssen erfahren, daß Sie *beide* um ihr Wohl besorgt sind.

Sorgen Sie dafür, daß Ihre Kinder auch wirklich begreifen, daß sie nicht am Scheitern Ihrer Ehe schuld sind. Versichern Sie ihnen dieses mehrmals; denn sie brauchen eine derartige Bekräftigung. Sagen Sie Ihren Kindern, daß Sie von ihrem Schmerz wissen. Ermuntern Sie sie, darüber zu sprechen. Wenn Sie kleine Kinder haben, sollten Sie mehr Zeit als üblich mit ihnen verbringen, sie in die Arme nehmen und sie beruhigen. Die Kleinen haben zu diesem kritischen Zeitpunkt ein sehnliches Verlangen nach Ihrer Zuneigung und brauchen Ihre Zeit.

Machen Sie in Gegenwart Ihrer Kinder keine abfälligen Bemerkungen über Ihren früheren Ehepartner; und machen Sie sie nicht zu Boten oder Spitzeln. Das würde ihren Schmerz und Loyalitätskonflikt nur verschlimmern. Ein 13jähriger drückte dies so aus: „Wenn mein Vater meiner Mutter weh tut, muß er wissen, daß er damit zuallererst uns trifft.“

Versuchen Sie, Veränderungen in Ihrem Leben auf ein Minimum zu begrenzen, bis Sie und Ihre Kinder sich dem Leben in der nur noch aus einem Elternteil bestehenden Familie angepaßt haben.

Seien Sie verlässlich. Wie oft haben Kinder am Besuchstag oder anlässlich eines bedeutenden Ereignisses sehnlich auf den anderen Elternteil

gewartet und wurden dann enttäuscht, wenn dieser sich gar nicht oder erst schrecklich spät sehen ließ. Meist wird der Besuch abrupt beendet, ohne eine Erklärung zu geben — bald wird auch nach keiner mehr gefragt werden.

Versuchen Sie nicht, sich die Zuneigung Ihrer Kinder zu erkaufen; sie brauchen und wünschen sich weder riesige Mengen Spielzeug, noch müssen sie ständig in irgendein Freizeitzentrum gehen, um die Zeit mit Ihnen zu genießen. Die Kinder wollen eigentlich nur Ihre Liebe, Zuneigung und Zärtlichkeit.

Wenn Sie das Sorgerecht haben, lassen sie den Kontakt zwischen Ihrem früheren Partner, dessen Eltern und Verwandten und Ihren Kindern nicht absichtlich abbrechen. Es ist für Kinder wichtig, ihre verwandtschaftlichen Bindungen zu kennen. Diejenigen, die Kontakt zu Verwandten beider Elternteile haben, passen sich dem Leben einer Familie mit nur einem erziehenden Elternteil leichter an.

Treffen Sie sich mit Ihrem Exgatten, um gemeinsam Grundregeln festzulegen, denen Sie beide zustimmen können; damit vermeiden Sie Konflikte, die bei Besuchen auftreten können.

Wenn Sie das Sorgerecht haben und der andere Elternteil einfach verschwunden oder sein Aufenthaltsort unbekannt ist, ziehen Sie in Erwägung, in die Nähe Ihrer Verwandten zu ziehen. Kinder brauchen Vorbilder, und in den meisten Fällen kann Ihre Familie helfen, den Verlust eines Elternteils zu mildern. Denken Sie aber daran, daß es *Ihre* Kinder sind und nicht die Ihrer Verwandten, auch wenn Sie nahe oder sogar bei Ihnen wohnen.

Vergessen Sie nicht, daß Ihre Kinder noch immer der Disziplinierung bedürfen. Nachdem ihre Gefühle bei der Scheidung verletzt worden sind, brauchen sie besonders feste Gewohnheiten und Richtlinien. Maria Isaac, Leiterin des Projektes über Familien geschiedener Ehepartner am Erziehungsberatungszentrum von Philadelphia, drückt es folgendermaßen aus: „Schuldgefühle halten Eltern oftmals davon ab, Ihren Kindern Grenzen zu setzen; diese ängstigen sich jedoch sehr in einem Zuhause ohne Regeln. Sie bedürfen zu dieser Zeit, wo sich so viel anderes ändert, mehr denn je fester, klarer Grenzen.“

Vergessen Sie letztendlich nicht,

den finanziellen Verpflichtungen ihren Kindern gegenüber nachzukommen. Dies ist für deren Wohl sehr wichtig.

Die Unterhaltsfrage

Unterhaltszahlungen für Kinder sind in jüngster Zeit besonders in den USA und Kanada zu einem großen Problem geworden.

Das Problem der Kindesvernachlässigung hat sich so ausgeweitet, daß, wie es in der Titelgeschichte von *Maclean's* in der Ausgabe vom 21. März 1983 heißt: „bei nicht geleisteten Unterhaltszahlungen in Höhe von 30,9 Prozent in den Vereinigten Staaten (und Zahlungsrückständen von 75 Prozent in Kanada, gemäß den Zahlen von 1976) die Versicherung (für den Scheidungsfall) möglicherweise genauso üblich werden wird wie Hochzeitsgeschenke“.

In einer 1982 vom Statistischen Bundesamt der USA durchgeführten Erhebung wurde ermittelt, daß nur 46,7 Prozent der Anspruchsberechtigten den vollen Betrag der ihnen gemäß der Gerichtsentscheidung zustehenden Unterhaltszahlungen bezogen.

1981 betrug die Unterhaltszahlungen für Kinder in den Vereinigten Staaten im Durchschnitt 2110 Dollar — das bedeutet eine Steigerung um 310 Dollar gegenüber 1978. Wenn man aber auch die Inflationsrate berücksichtigt, ergibt sich, daß die durchschnittliche Gesamthöhe der Zahlungen tatsächlich um 16 Prozent zurückgegangen ist. So ergab auch eine Studie, die die amerikanische National Conference of State Legislatures durchführte, daß die Einkommen von Männern nach einer Scheidung effektiv um 42 Prozent steigen, während die der Frauen um 73 Prozent sinken. Und bei einer Scheidung wird in den Vereinigten Staaten neun von zehn Frauen das Sorgerecht für ihre Kinder zugesprochen.

Wie sollte dieses schwerwiegende Problem gelöst werden? Sollten Unterhaltsleistungen ganz einfach vom Lohn des abwesenden Elternteils abgezogen werden? Viele stimmen dem freimütig zu.

Getrennt lebende Väter weisen jedoch darauf hin, daß viele Zahlungen zurückgehalten werden, weil sie oftmals ihre Kinder nicht sehen dürfen. Sie fügen hinzu, daß sie schon einen Weg finden würden, sich den Zahlungen zu entziehen, sollte die Regierung

veranlassen, Unterhaltsleistungen vom Lohn einzubehalten.

Wer aber ist der Leidtragende? Wiederum die Kinder. Alles Diskutieren und Streiten ändert nichts an der Tatsache, daß viele Kinder ohne Kleidung und andere lebensnotwendige Dinge — sogar ohne Nahrung — auskommen müssen, wenn sie keinen Unterhalt beziehen. Die Gesellschaft als Ganzes muß ein Interesse an der Lösung dieses Problems haben, weil viele dieser sorgerechtigten Elternteile, die keine Unterhaltszahlungen für ihr Kind erhalten, sich nur noch an öffentliche Wohlfahrtseinrichtungen wenden können.

Es ist die schlimmste Form selbstsüchtigen Stolzes, wenn Eltern sich der Verantwortung für ihre Kinder entledigen, als seien sie ihnen nur ein lästiger Klotz am Bein.

Gott hört das Schreien der Vaterlosen in ihrer Not (2. Mose 22, 22 – 23). Denjenigen, die ernsthaft Gottes Willen und seine Hilfe suchen, verspricht er Errettung (Ps. 146, 9).

Obwohl unsere Rechtsverfahren, was Unterhaltszahlungen für Kinder anbetrifft, oft den Anschein der Hilflosigkeit erwecken, gibt es eine Autorität, die hinsichtlich der finanziellen Unterstützung der Familie — und auch der Scheidung — insgesamt ganz klar Stellung bezieht.

Die Bibel sagt eindeutig: „Wenn aber jemand die Seinen, sondernlich seine Hausgenossen [sein Fleisch und Blut], nicht versorgt, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Heide“ (1. Tim. 5, 8).

Aber weshalb gibt es die Scheidung überhaupt?

Der Mensch sollte eigentlich nie den Schmerz und die Aufregung einer Scheidung erdulden müssen (Matth. 19, 7–9). Gott haßt die Scheidung (Mal. 2, 16). Trotzdem hat er den Menschen einen Weg aus einer unerträglich gewordenen Ehe gestattet.

Zu Lebzeiten des Apostels Paulus bereiteten Scheidungen im Römischen Reich viel Kummer und Verdruß. Diese Entwicklung griff sogar auf die Christen jener Tage über. Während Paulus aber Gläubigen gebot, sich nicht von ihren ungläubigen Ehepartnern scheiden zu lassen, erlaubte er die Scheidung, wenn diese vom Ungläubigen gewünscht wurde (1. Kor. 7, 10–15).

AUSGEWÄHLTE SCHEIDUNGSRATEN*

PRO TAUSEND PERSONEN	LAND	SCHEIDUNGEN
0,19	Italien	11 109 (1981)
0,32	Mexiko	21 394 (1978)
1,31	Japan	154 000 (1981)
1,55	Belgien	15 341 (1981)
1,56	BRD	96 222 (1980)
1,59	Frankreich	85 000 (1979)
1,62	Norwegen	6 634 (1980)
1,65	Schweiz	10 500 (1980)
1,96	Niederlande	27 900 (1981)
1,96	Neuseeland	6 100 (1979)
2,04	Schottland	10 521 (1980)
2,26	ČSSR	34 595 (1981)
2,42	Schweden	20 160 (1981)
2,62	Australien	37 854 (1979)
2,78	Kanada [#]	67 671 (1981)
2,83	Dänemark	14 500 (1981)
2,90	DDR	48 551 (1981)
3,01	England & Wales	148 301 (1980)
3,48	Sowjetunion	931,000 (1981)
5,10	USA ⁺	1 180 000 (1982)

* Die Zahlen sind dem neuesten Jahrbuch der Vereinten Nationen über die Bevölkerungsstatistik (erschienen 1981) entnommen, falls nichts anderes angegeben ist.

Quelle: Kanadische Statistiken

+ Quelle: Monatsstatistik des Nationalen Zentrums für Gesundheit, Geburten, Ehescheidungen und Todesfälle; Gesundheitsministerium der USA, Band 31, Nr. 12

PT-TABELLE MONTE WOLVERTON

sogar Fachleute auf dem Gebiet Scheidung und Jugendpflege Bedenken gegenüber den jahrzehntelang angewandten freien Scheidungspraktiken, trotz all ihrer oberflächlichen Neuerungen.

„Manchmal“, sagte Dr. Schecter in einem Telefongespräch mit *The Plain Truth* (KLAR & WAHR), „habe ich mich wirklich gefragt, ob nicht die altmodische Vorstellung, zum Wohl der Kinder bei seinem Ehepartner zu bleiben, mit dem einen ein gewisses Maß an Anstand und Zufriedenheit verbindet, effektiv die auf lange Sicht beste Lösung ist.“

Dr. Schecter bemerkte, daß ein Aufrechterhalten der Ehe in einigen Fällen ganz einfach unangemessen wäre, fügte aber hinzu: „Wenn die Partner sich relativ einig sind, können sie ein einigermaßen angenehmes Leben miteinander führen und einige ihrer Interessen entwickeln.“

Es ist jedoch bedauerlich, daß das Zusammenbleiben nicht der allgemeinen Entwicklung entspricht. Die Zahl der Scheidungen wird möglicherweise weiter zunehmen und die Gesellschaft arg belasten. So bemerkte Dr. Urie Bronfenbrenner, Dozent an der Cornell-Universität: „Nie zuvor in der Geschichte irgendeiner Gesellschaft gab es die Situation, daß nur einer Person und manchmal niemandem die Verantwortung für die Erziehung eines Kindes oblag... das ist eine sehr unsichere Struktur.“

Die Familie ist nicht irgendeine menschliche Erfindung, die allein der Bequemlichkeit dient — ein vergängliches Phänomen der sozialen Entwicklung. Die Familie wurde von Gott dem Schöpfer zum grundlegenden Bestandteil der Gesellschaft eingesetzt (1. Mose 2, 18. 24).

Ihrer Bedeutung wegen schuf Gott Gesetze, die die Integrität der Familie schützen sollten (2. Mose 20, 12, 14, 17). Zusätzlich betonen viele Schriftstellen die Werte der Ehe sowie der Eltern-Kind-Beziehung und ermahnen uns, beide zu erhalten.

Gott mißt der Rolle der Eltern elementare Bedeutung zu. Er wird auch „Vater der Waisen“ (Ps. 68, 6) genannt. Hiermit sind die Kinder von Witwen gemeint sowie diejenigen, die vielleicht noch nicht einmal ihren Vater kennen, jene, deren Eltern aus wirtschaftlichen Gründen oder weil sie sich noch nicht wieder versöhnt haben,

(Fortsetzung auf Seite 28)

Trotz allem bereitet eine Scheidung — jede Scheidung — Schmerz und Leid. Traurig ist daran, daß Kinder mit ihren Eltern mitleiden.

Vor der Jahrhundertwende war eine Scheidung selten und wurde ganz anders als heute gehandhabt. In den Vereinigten Staaten beispielsweise erhielt der Vater bei einer Scheidung beinahe automatisch das Sorgerecht. Aber bei allen problematischen Regelungen, die dem „Viktorianischen Zeitalter“ zugeschrieben werden, zeugt diese von großer Weisheit.

Männer standen einer Scheidung ablehnend gegenüber; denn sie hätten sich damit mehr Verantwortung aufgeladen, als sie hätten tragen wollen.

Frauen wäre im Fall einer Scheidung der Kontakt zu ihren Kindern genommen worden, die sie geboren, geliebt und genährt hatten. In diesem Sinne war das Sorgerecht jener Tage weder für Männer noch für Frauen vorteilhaft. Es war eher familienfreundlich.

Mit der Zeit änderten sich die US-Scheidungssetze. Während der letzten 50 Jahre stieg die Zahl der Scheidungen in den Vereinigten Staaten um 700 Prozent! Und ein Land nach dem anderen ist dem Vorbild der USA bei der Liberalisierung seiner Scheidungsgesetze gefolgt. Die Menschen haben sich an diese Zahlen gewöhnt, wenn auch viele von ihnen besorgt geworden sind. Heute haben

WARUM SICH DIE NIEDERLÄNDER DEM MEER GEGENÜBER BEHAUPTEN

Von John Ross Schroeder

Seit tausend Jahren befinden sich die Holländer im Kampf mit der Nordsee. Hätten sie dabei der See nicht viele Tausend Hektar Land abgerungen, stünde heute halb Holland unter Wasser. Welche Geheimnisse verbergen sich hinter diesen zehn Jahrhunderten der Landgewinnung?

Utrecht, Holland

Die Geschichte der Niederlande ist eng verbunden mit der Geschichte des Meeres.

Auf einzigartige Weise erfüllen die Niederländer eine alte Prophezeiung bezüglich eines der sogenannten verlorenen zehn Stämme des Hauses Israel. Sebulon sollte „am Gestade des Meeres wohnen und am Gestade der Schiffe...“ (1. Mose 49, 13). Der Stamm sollte sich zudem seiner Fahrten freuen (5. Mose 33, 18). Diese alten Prophezeiungen erfüllten sich bei den Niederländern, einem Volk der Seefahrer und Kolonialherren sowie deren Nachkommen. Ist das reiner Zufall?

Umstrukturierung des Küstenstreifens

Es wird berichtet, daß sich die Niederländer vor 1000 n. Chr. damit zufriedengaben, „das Wasser Gottes über Gottes Land fließen zu lassen“. Danach begannen sie, die natürlichen Grenzen des Meeres zu verändern.

Der Prophet Jeremia offenbart, daß Gott „dem Meere den Sand zur Grenze setzt, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen darf... Und wenn es auch aufwallt, so vermag es doch nichts; und wenn seine

Wellen auch toben, so dürfen sie doch nicht darüber gehen“ (Jer. 5, 22).

Gott selbst hat die endgültigen Meeresgrenzen festgelegt; aber er hat eine langfristige, natürliche Veränderung der Küstenlinie ermöglicht, und er hat dem niederländischen Volk zugestanden, seinen Küstenstreifen auszudehnen und zu begradigen.

Vor ungefähr 2000 Jahren beschrieb der römische Historiker Tacitus die heutigen Niederlande als ein unwirtliches Gebiet — weder Land noch See — sondern ein von zahlreichen Bächen durchzogener Sumpf. Ein Jahrtausend lang zeichnete sich kein wesentlicher Fortschritt ab. Dann aber begann der Kampf mit dem Meer wirklich.

Die ersten Arbeiten wurden mit ziemlich primitiven Mitteln und nur bei Ebbe durchgeführt. Dann wurde zunächst die Windmühle, später auch die Dampfmaschine erfunden, die ein erheblich wirksameres Abpumpen des Wassers ermöglichten.

Wie aus Meer Land wird

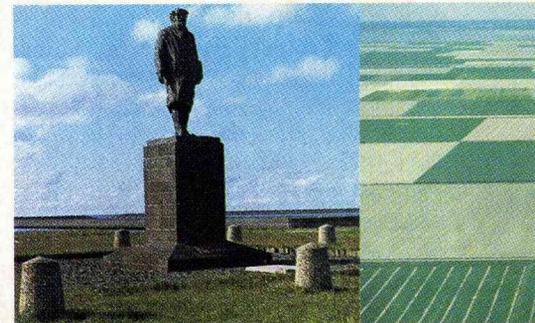
Im modernen Zeitalter reduzierte sich die Landgewinnung auf einen recht einfachen Eindeichungsprozeß. Darunter versteht man die Umwandlung von überflutetem Land in fruchtbare Polder (ein Polder ist ein Stück tiefliegendes, urbar gemachtes Land) durch den Bau von Deichen und durch Drainage.

Zunächst baut man einen Deich um

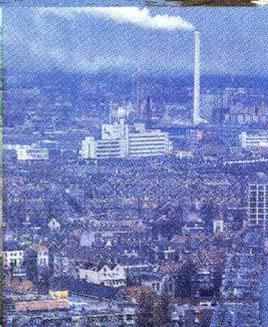
das Seegebiet, das urbar gemacht werden soll. Nach Abschluß der Bauarbeiten befindet sich natürlich immer noch Wasser auf beiden Seiten der Eindämmung. Dieses Problem löst man einfach durch die sorgfältige Plazierung einer oder mehrerer Pumpstationen.

Nach Schließung des Deiches wird das dafür vorgesehene Gebiet durch moderne Pumpanlagen entwässert.

DIE HEUTIGEN NIEDERLANDE
— Eine Kinderdyke-Windmühle, rechts, überragt die Landschaft. Moderne Technologie hat die traditionelle Windmühle abgelöst. Unten von links nach rechts: Denkmal für Dr. Lely, Vater des Ijsselmeer-Projektes; kultiviertes Land in einem Polder dieser Region; Innenstadt von Amsterdam; der Ijsselmeer-Damm; ein holländisches Lächeln, im Hintergrund, Amsterdam.



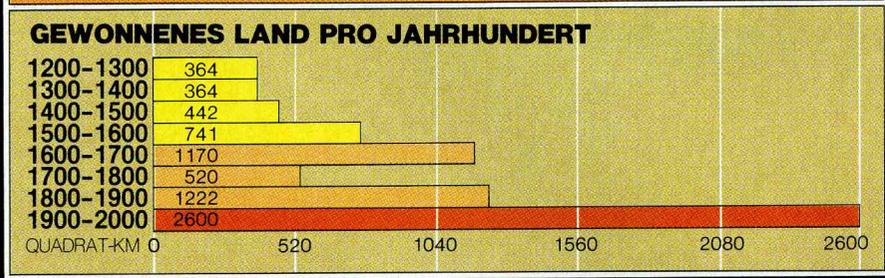
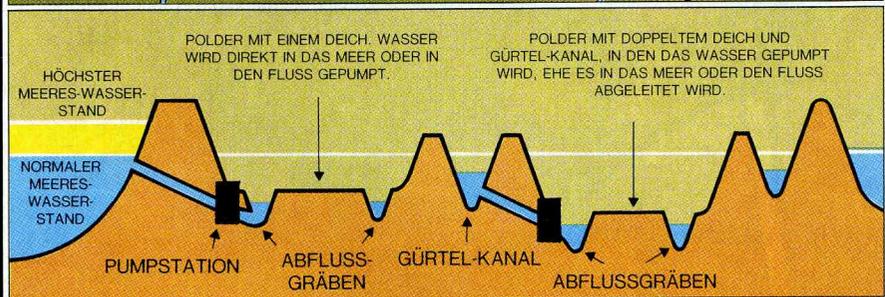
OBERN VIDLER — AFTER IMAGE; UNTEN VON LINKS: POLYVISIE-HILVERSUM; RIJKSDIENST VOOR DE IJSELMEERPOLDERS; RANCINAN — SYGMA; POLYVISIE-HILVERSUM; RANCINAN — SYGMA



DIE NIEDERLANDE —

EIN HISTORISCHER ÜBERBLICK
ÜBER DEN VERLAUF
DER LANDGEWINNUNG

- gewonnenes Land 1200-1600
- gewonnenes Land 1600-1900
- gewonnenes Land 1900-1970
- mögliche Landgewinnung



Dieser Prozeß nimmt etliche Monate in Anspruch, aber nach und nach wird der Boden eines neuen Polders sichtbar. Drei Jahre nach der Landgewinnung findet man dort bereits Weizenfelder in voller Blüte.

Fortwährend wird an einem riesigen Netz von Dünen und Deichen gebaut, das den Westen und Norden der Niederlande fördern und schützen soll. Die dichtbevölkerten Gebiete um

Amsterdam, Rotterdam und Den Haag sind ständig gefährdet, und die Gefahr kann nie ganz gebannt werden. Ein Deich kann deshalb gar nicht stark genug gebaut sein.

Niederländische Ingenieure haben nicht vergessen, daß ihr Land ständig um 0,1 cm pro Jahr absinkt und der Meeresspiegel immer mehr steigt. Es ist in den vergangenen Jahren selten vorgekommen, daß die See die Deiche

durchbrochen und die Polder überflutet hat, wobei Grund und Boden unsagbarer Schaden zugefügt wurde. Der Meeresspiegel und die wetterbestimmenden Faktoren werden ständig überwacht; neue Ideen und Bemühungen, das urbar gemachte Land zu erhalten, sind Bestandteil eines fortwährenden Überlebensplanes.

Aber es geht nicht allein um die Schaffung und den Schutz von Poldern, sondern das neugewonnene Land muß reiche Ernten hervorbringen und den gesunden Viehbestand nähren.

Neue Städte und Dörfer müssen aufgebaut werden, um diejenigen zu beherbergen und zu versorgen, die in den neuen Poldergebieten wohnen wollen. Bedenken Sie, daß die Niederlande eines der am dichtesten bevölkerten Länder der Welt sind. 14¼ Millionen Menschen bewohnen ein Gebiet, das 1/6 der Fläche der Bundesrepublik Deutschland ausmacht.

All das haben die Niederländer geleistet. Eine Reihe neuer Städte sind geplant und in den Poldergebieten aufgebaut worden. Wenn auch nicht in allen Einzelheiten, so sind die Niederländer, was Gesamtplanung und Bauwesen anbetrifft, einigen wesentlichen biblischen Grundsätzen gefolgt. Beispielsweise werden Scheunen beinahe immer zuerst gebaut, erst dann das Bauernhaus. Was sagt Salomo in Buch der Sprüche? „Richte erst draußen deine Arbeit aus und bearbeite deinen Acker; danach gründe dein Haus“ (Spr. 24, 27).

Es werden keine Monokulturen angelegt. Bäume werden angepflanzt und damit Vögel und Insekten angelockt. Wissenschaftlich fundierte ökologische Grundsätze und der Sinn für das natürliche Gleichgewicht werden gefördert. Zwei Bauernhäuser stehen gewöhnlich zusammen, so daß benachbarte Bauern sich untereinander helfen können.

Wissen für die Zukunft

Aber wir leben nicht im Millenium, im von Johannes offenbarten Tausendjährigen Reich; vieles an der niederländischen Kultur ist noch nicht so, wie es sein sollte. Amsterdam ist ein Mekka für Drogenhandel und Sex. Verbrechen aller Art nehmen in den Niederlanden zu. An dieser Immoralität und dem Übertreten der Gesetze sehen einige Niederländer, daß die Trübsal nicht mehr in weiter Ferne ist. Die Nation wird bald wie die übrigen Nachkommen der alten zehn Stämme des Hauses

P. KARTÉ, MONTE WOLVERTON

Landgewinnung und Küstenschutz

Die Niederlande blicken auf eine lange Tradition hinsichtlich der Landgewinnung von Nordseeterritorium zurück. 1919 begannen sie mit einem ehrgeizigen Projekt, das die Gewinnung von mehr als einer halben Million Morgen in ungefähr 70 Jahren vorsah. Die Zuider Zee Bucht (heute IJsselmeer genannt) wurde 1932 eingedeicht und ist heute ein Binnensee. Zwei große Polder, das Wieringermeer und der Nordost Polder, wurden ein-

gedämmt, drainiert und urbar gemacht. Ost-Flevoland wurde nach seiner Eindeichung 1956 zum dritten Polder.

Zuletzt wurde Süd-Flevoland 1968 trockengelegt. Die Bezirksstadt Almere entwickelt sich immer mehr zu einem großen Einkaufs- und Ballungsgebiet. Auch die Freizeitgestaltung und Unterhaltung sind im Süd-Flevoland nicht übersehen worden. Bis zu einem Viertel des Polders wurde für Wald-

gebiete und Naturparks abgeteilt.

Ein weiteres mögliches Poldergebiet, der Markerwaard, steht momentan zur Diskussion. Einige sind der Meinung, ein Polder könne in diesem Gebiet nur auf Kosten eines einzigartigen Teils der Bucht geschaffen werden.

Weiter südlich arbeiten die Niederländer am sogenannten Delta-Projekt, dessen Ziel die Eindämmung der Mündungsarme des

Rheins ist und somit noch ein Binnensee entstehen wird. Der Bau dreier großer Dämme ist bereits abgeschlossen; die Fertigstellung des vierten ist für 1985 vorgesehen.

Diese Dämme sollen Flutkatastrophen wie die von 1953 verhindern. Damals waren 150 000 Hektar Land zeitweilig überflutet und 4 Millionen Menschenleben gefährdet.

Auf lange Sicht ist der Bau einer durchgehenden Verteidigungslinie gegen die See bis hin zu den Friesischen Inseln geplant.

Der ethnische Ursprung des niederländischen Volkes

Obwohl es relativ wenig Prophezeiungen über das niederländische Volk in der Bibel gibt, können wir dessen ethnischen Ursprung verstehen, indem wir die Wesenszüge der heute lebenden Niederländer mit ehemals vorausgesagten Einzelheiten vergleichen.

Das niederländische Volk erfüllt die Prophezeiungen bezüglich der Nachkommen des Stammes von Sebulon, der seine alte Sprache verlieren, von Palästina aus nordwestwärts ziehen und letztlich „am Gestade des Meeres wohnen [sollte]“ (1. Mose 49, 13). Das ist das Gebiet der heutigen Niederlande. Die Niederlande lie-

gen wirklich „am Gestade der Schiffe“ (1. Mose 49, 13). Rotterdam ist als Europaport weltbekannt.

Eine weitere Prophezeiung im 5. Buch Mose sagt über Sebulon: „Freue dich deiner Fahrten“ (5. Mose 33, 18) — sie sollten gesegnet sein. Sebulon sollten riesige Handelsunternehmungen im Rahmen seiner Aktivitäten als Kolonialmacht beschieden sein.

Lesen Sie, was der Autor Luigi Barzini über die Niederländer in seinem Buch *Die Europäer* sagt: „Die Leiden-schaft, die sie [die Niederländer] mit der See verband, ließ sie nicht die Nachbarprovinzen erobern . . . son-

dern weit entfernt gelegene Handelszentren in der gesamten Welt errichten . . . Sie siedelten sich in Neu-Amsterdam [dem heutigen New York City] an . . . Siedlungen entstanden auch in Südafrika, Japan, Brasilien, Ceylon, Indonesien und an anderen einträglichen Orten.“ Die Niederländer sind also wirklich eine große Kolonialmacht gewesen, die auf ihren Fahrten wahrlich gesegnet wurde.

Denken Sie auch über ein anderes Wort im 5. Buch Mose nach. Sebulon sollte „den Reichtum des Meeres gewinnen und die verborgenen Schätze im Sande“ (Vers 19). Holland hat dieser

alten biblischen Prophezeiung in mehr als einer Weise entsprochen; deutlich sichtbar im internationalen Warenverkehr, bedingt durch seine Handelsflotte. Außerdem sind die Niederländer weltbekannt für ihre Leistungen im Deichbau und bei der Landgewinnung zum Zwecke der landwirtschaftlichen Nutzung und der Viehzucht. Die niederländische Tulpenindustrie ist in höchstem Maße vom Land abhängig, das dem Meer abgerungen wurde.

Auf kein anderes Land treffen die Prophezeiungen über Sebulon so genau zu wie auf die Niederlande.

Israel, die in Nordwesteuropa, auf den Britischen Inseln, in den Commonwealth-Staaten sowie in den USA ansässig sind, ihrer Schuld entsprechend bestraft werden müssen. Aber nach der bevorstehenden schweren prophezeiten Strafe Gottes wird er ein neues Zeitalter beispiellosen Wachstums und Fortschritts — sowohl in geistlicher als auch in materieller Hinsicht — einleiten. Dieses tausendjährige Utopia wird durch die Wiederherstellung aller richtigen Dinge (Apg. 3, 21) gekennzeichnet sein und denjenigen, die den richtigen Pioniergeist haben,

die einzigartige Gelegenheit geben, die Erdoberfläche unseres Planeten neu zu gestalten und zu erschließen.

Zu der Zeit wird das niederländische Volk wirklich in seinem Element sein. Der jahrhundertelange Kampf mit dem Meer hat ihm eine Fülle kreativen Wissens auf dem Gebiet der Landgewinnung und -erschließung eingebracht, die unübertroffen ist. Dieses Wissen wird bei der Erfüllung von Gottes meisterhaftem Plan von überaus großem Nutzen sein.

Lesen Sie die Beschreibung, die der Prophet Hesekiel von der zukünftigen

Welt gibt: „So spricht Gott der Herr: Zu der Zeit, wenn ich euch reinigen werde von allen euren Sünden [zunächst die Bestrafung], will ich die Städte wieder bewohnt sein lassen, und die Trümmer sollen wieder aufgebaut werden. Das verwüstete Land soll wieder gepflügt werden . . . Und man wird sagen: Dies Land war verheert, und jetzt ist's wie der Garten Eden, und diese Städte waren zerstört, öde und niedergelassen und stehen nun fest gebaut und sind bewohnt“ (Hes. 36, 33–35).

Möge Gott jene Tage — jene Zeit bald herbeiführen! □

INTERNATIONALER BLICKPUNKT



Das andere Deutschland — eine Macht aus eigenem Recht

Der erste Eindruck, den die meisten Menschen von der Deutschen Demokratischen Republik erhalten, ist gewöhnlich kein guter. Die Grenze ist mit Stacheldrahtzäunen, Wachtürmen mit Maschinengewehren, Scheinwerfern sowie mit Panzersperren versehen — und wenn man von West-Berlin aus einreist, hat man die Mauer vor sich — alles dies läßt die Phantasie des Besuchers auf Hochtouren laufen. Bewaffnete Polizeibeamte, die sich nur wenig Mühe geben, freundlich zu sein oder einen guten Eindruck auf die Besucher zu machen, prüfen Ihren Paß, durchsuchen Ihren Wagen — und Sie selbst. Sie fragen: „Wohin fahren Sie? Weshalb fahren Sie dorthin? Haben Sie Zeitungen oder Zeitschriften bei sich? ... Bücher? ... Geschenke?“ Erst nachdem sie sich restlos davon überzeugt haben, daß Sie kein Schmuggler, kein Umstürzler und auch kein Spion sind, werden sie Sie durch die furchterregenden Grenzbefestigungen winken, die den Eingang zu ihrem Lande bewachen. Weitere uniformierte Beamte warten dann auf Sie, um Ihre Barschaft zu überprüfen. Sie bestehen darauf, daß Sie einen gewissen Teil Ihres Geldes in

ihre Währung einwechseln — zum offiziellen Wechselkurs. Wie gesagt, Ihr erster Eindruck wird wahrscheinlich kein guter sein.

Die meisten Menschen müssen jedoch gar nicht erst in die DDR fahren, um einen ungünstigen Eindruck zu bekommen. Das „andere Deutschland“ wird in den westlichen Medien nur selten anders als ein schäbiger Polizeistaat nach dem Muster von Orwells „1984“ bezeichnet, der seine Menschen unterdrückt — und gilt als entschieden zweitrangig im Vergleich zu seinem strahlenden Nachbarn, der Bundesrepublik Deutschland.

Es liegt natürlich in alledem ein Körnchen Wahrheit. Die DDR ist eine streng reglementierte Gesellschaft. Sie besitzt ganz offensichtlich nicht den blendenden Wohlstand der Bundesrepublik. Und jeder weiß, daß ihre Grenzen von Grenzstreifen patrouilliert werden, die Befehl haben zu schießen, wenn seine Bürger versuchen, das Land ohne Genehmigung zu verlassen. Weniger bekannt ist, daß die DDR eine der mächtigsten Nationen in Europa ist und möglicherweise zu einem der einflußreichsten Länder der Welt werden könnte. Wir sollten einmal einen realistischen Blick auf das „andere Deutschland“ werfen.



Die Armee der DDR — modern, gut ausgerüstet und diszipliniert

Weshalb es zwei Deutschlands gibt

Als die Nazis im Mai 1945 kapitulierten und damit der Krieg in Europa beendet wurde, hörte das „Deutsche Reich“ auf zu existieren. Es wurde in vier Besatzungszonen aufgeteilt, von denen jede unter der direkten Kontrol-

le einer der alliierten Siegermächte stand — der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion. (Berlin, obwohl tief im Innern der Sowjetzone gelegen, wurde ebenfalls in vier Sektoren aufgeteilt.) Die Zukunft Deutschlands lag in den Händen seiner Eroberer. Die Absichten, die die während des Krieges miteinander verbündeten Mächte mit ihrem früheren Feind hatten,

sollten sich bald als voneinander abweichend herausstellen.

Im September 1949 erhielt die Bundesrepublik Deutschland, die sich aus der amerikanischen, der britischen und der französischen Besatzungszone zusammensetzte, ihre eigene Regierungsgewalt.

Währungsreform und Marshallplan halfen einem demoralisierten Volk, wieder auf die Füße zu kommen. Mit einer Entschlossenheit und einer Energie, die es in der Geschichte bisher noch nie gegeben hat (außer vielleicht bei den Japanern), machten die Westdeutschen ihr geschlagenes Land bald wieder leistungsfähig. Heute sind sie wieder die mächtigste Nation in Europa.

Was im Osten geschah, war eine andere Sache. Die Russen hatten genug — zweimal während einer Generation hatten sie den Einfall deutscher Armeen über sich ergehen lassen müssen. Sie hatten es nicht eilig damit, ihren alten Feind wieder stark werden zu sehen. Sie regierten ihre Besatzungszone mit fester Hand. Es wurden Reparationen verlangt. Sie bestanden darauf, daß Fabriken und Industrieanlagen, die den Krieg überstanden hatten, demontiert und per Bahn nach Rußland geschickt wurden. Danach ließen sie die Eisenbahnschienen herausreißen und auch diese noch dorthin bringen. Ein prosowjetisches Regime wurde eingesetzt, und drei Wochen nach der Bildung der Bundesrepublik Deutschland wurde die sowjetische Besatzungszone zur Deutschen Demokratischen Republik. Nachdem sie zunächst unter strikter russischer Kontrolle gestanden hatte, wurde die DDR im März 1954 ein souveräner Staat und bald danach Mitglied des Warschauer Paktes.

Das andere Wirtschaftswunder

Der kalte Krieg beendete jegliche Hoffnung auf eine schnelle Wiedervereinigung, wie sie die Deutschen vielleicht insgeheim gehegt hatten. Für die absehbare Zukunft würden sie eine geteilte Nation bleiben. In dem Maße, in dem im Westen der Wohlstand zunahm, versuchten mehr und mehr Arbeiter aus dem belagerten Osten dorthin zu fliehen. Im Mai 1952 begann die DDR zum ersten Mal damit, ihre etwa 1400 Kilometer lange Grenze zu Westdeutschland hermetisch abzuriegeln. Die einzige Öffnung, die noch übriggeblieben war, war die

Grenze zwischen Ost- und West-Berlin. Immer mehr Flüchtlinge überschritten diese Grenze. Man schätzt, daß zwischen 1949 und 1961 dreieinhalb Millionen Menschen, d. h. ein Fünftel der ostdeutschen Bevölkerung, vom Osten in den Westen abwanderten. Viele von ihnen waren hochqualifizierte Wissenschaftler, Ingenieure, Lehrer und Facharbeiter.

Keine Nation — und schon gar nicht eine solche, die versucht, sich von der nahezu völligen Zerstörung zu erholen — kann sich einen derartigen Aderlaß an Talent leisten. Aber das strenge Regime war auch nicht fähig, die Umstände so zu verbessern, daß das Leben einladender hätte werden können.

Als die Welt am 13. August 1961 aufwachte, mußte sie feststellen, daß der letzte noch verbliebene Durchlaß zwischen den beiden Deutschlands durch eine immer höher wachsende „Berliner Mauer“ blockiert wurde. Zuerst war es nur ein Stacheldrahtzaun, der später durch Betonblöcke verstärkt wurde. Seitdem ist die „Mauer“ zu einer der undurchlässigsten Barrieren geworden, die je erfunden wurde — eine 55 Kilometer lange Strecke von Flutlichtern, Bodenminen, drei Meter hohen Betonmauern, automatischen Maschinengewehren, Wachhunden und Drahtzäunen. Es ist ohne Zweifel einer der gefährlichsten Orte auf der Welt, der angestrebte Zweck wurde jedoch damit erreicht. Über Nacht wurde der Flüchtlingsstrom fast völlig zum Stillstand gebracht. Die meisten Ostdeutschen machten sich, nachdem sie nun nicht mehr ernsthaft in Erwägung ziehen konnten, das Land zu verlassen, an die Arbeit, ihr Land wieder aufzubauen.

Das ostdeutsche „Wirtschaftswunder“ ist weniger be-



FANCINIAN — SYGMA

Junge DDR-Bürger an einem nationalen Kriegerdenkmal



HALFORD — PT

Hauptstadt und Prunkstück der DDR — Ostberlin

kannt als das westdeutsche — aber auf seine Art ist es fast noch bemerkenswerter. Obwohl an eine zentrale Planwirtschaft gebunden und, mit Ausnahme von Braunkohle, fast ohne jeglichen Besitz an natürlichen Rohstoffen, begannen die Fabriken in Ost-Berlin, Dresden, Jena und Leipzig wieder zu produzieren.

Vor einigen Jahren schrieb die Londoner *Times*: „Die Ostdeutschen sind ein zähes und fähiges Volk. Wenn es überhaupt jemandem gelingen kann, ein System sowjetischen Typs zum Funktionieren zu bringen, dann sind sie es.“ In den vergangenen 20 Jahren haben wir gesehen, wie gut bei ihnen dieses System funktionieren kann. Die DDR ist zu dem auf wirt- (Fortsetzung auf Seite 26)

AUS DER FEDER

(Fortsetzung von Seite 1)

Vollkommenheit zu versetzen, in dem sich Adam vor dem „Fall“ befand. Ein gewaltiges Ringen zwischen Gott und Satan ist im Gange. Mit List und Schläue widersetzt sich Satan Gott, behält gegen ihn weitgehend die Oberhand, so daß nur ein kleiner Bruchteil der Weltbevölkerung tatsächlich gerettet wird. Nach dieser ganzen Irrlehre ist Satan mächtiger als Gott — er entscheidet das Ringen weitgehend für sich; er vermag Gottes Plan zu durchkreuzen und dann auch noch heimtückisch mit Lug und Trug Gott davon abzuhalten, den Schaden zu beheben, jedenfalls beim allergrößten Teil der Menschheit.

Was die Bibel wirklich lehrt

Anhand von 1. Mose wollen wir uns nun Einblick verschaffen, was die Bibel selbst zu alledem sagt.

Tatsächlich steht dort (1. Mose 1, 27), daß Gott den Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat. Aber nirgendwo steht, daß der Mensch auch so beschaffen gewesen sei wie Gott, nämlich aus unsterblichem Geist!

Woraus hat Gott, laut Bibel, den Menschen erschaffen? 1. Mose 2, 7: „Da machte Gott der Herr den Menschen [wohlgemerkt: den Menschen, und nicht nur eine Hülle, in die der Mensch eingehen solle] aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen [ältere Übersetzungen: lebendige Seele].“

Der Mensch „hat“ keine unsterbliche Seele. Hier steht nur, daß er eine lebendige Seele „wurde“. Der Mensch „ist“ also eine lebendige Seele.

Im hebräischen Urtext, wie von Mose unter Inspiration niedergeschrieben, steht für Seele *nepesch* — und das bedeutet ganz einfach organisches Leben, wie es auch die Tiere besitzen (auch Tiere werden da als *nepesch* bezeichnet). Es ist die genaue Antithese zum Unsterblichsein. Es bedeutet: materielles Leben, aufrechterhalten durch Blutzirkulation und Atmung von Luft, von Lebensodem — das und nichts anderes heißt das mit „Seele“ übersetzte Wort *nepesch*. Denn, wie gesagt, auch Tiere heißen in der Genesis im Urtext *nepesch* — nur ist es da mit „Getier“ und dergleichen übersetzt, nur beim Menschen mit „Seele“ [neuere Übersetzungen, etwa

die revidierte Luther-Bibel: „lebendiges Wesen“].

Der „Odem des Lebens“ bedeutet hier einfach „Luft“ oder „Wind“. Ist es nicht das, was der Mensch ein- und ausatmet? Aber ja! Der gleiche „Lebensodem“ wurde von Gott auch den Tieren „eingehaucht“, die ihn ein- und ausatmen.

Eine Stelle aus dem Sintflut-Kapitel (1. Mose 7, 21 – 22): „Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb.“ Das heißt: Alle Lebewesen, der Mensch eingeschlossen, in deren Nase der Lebensodem war: „Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb.“ Für den „Lebensodem“ steht bei Mensch und Tier dasselbe hebräische Wort — sie haben beide das gleiche Leben, atmen den gleichen Odem.

Die neutestamentliche Lehre

Das „Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit“, lesen wir in 1. Korinther 15, 53. Die Bibel sagt: Der Mensch ist aus „Erde“ gemacht, ist sterblich, aber er kann Unsterblichkeit erlangen; bei der Auferstehung der Gerechten muß er „anziehen die Unsterblichkeit“. Jetzt Hesekiel 18, 4: Die „Seele, die da sündigt, die soll sterben!“ (Menge-Übersetzung.) Die Seele ist nicht unsterblich! Diese Stelle wird in der Bibel noch einmal wiederholt, es wird zweimal gesagt. Der sündige Mensch lebt nicht ewig, sondern stirbt.

Und was hat Gott im Garten Eden Adam gesagt? Das war vor dem sogenannten Sündenfall.

1. Mose 2, 15 – 17: „Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bebaute und bewahrte. Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben.“

Des Todes sterben — wenn Adam bereits unsterblich war? Wäre der Mensch charakterlich vollkommen gewesen, das vollendete Meisterstück der göttlichen Schöpfung, Krone und Abschluß göttlichen Wollens und Schaffens, wie hätte Gott ihm dann

sagen können: An dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben? Das wäre nicht möglich gewesen — der vollkommene Mensch hätte gar nicht mehr in Sünde „fallen“ können. Aber Gott sprach: „An dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“ — und nicht etwa: wirst du ewig leben. Er sagte nicht: „Du wirst ewig leben — an einem anderen Ort oder in einem anderen Zustand — in der Hölle.“

Was tatsächlich geschah

Satan kam, um den sterblichen, aus „Erde vom Acker“ erschaffenen Menschen zu verführen. Zunächst bezichtigte Satan Gott der Lüge: den Gott, der gesagt hatte, der Mensch sei sterblich, dem Tode unterworfen, wenn er sündigte. „An dem Tage, da du von ihm issest, mußt du des Todes sterben“, hatte Gott gesagt — eine klare Aussage über die Sterblichkeit des Menschen. Dagegen setzte Satan, die Schlange, die Behauptung: „Ihr werdet keineswegs des Todes sterben . . .“ (1. Mose 3, 4). Er zog die Glaubwürdigkeit des Gotteswortes in Zweifel! Satan behauptete, der Mensch sei bereits unsterblich, er sei eine unsterbliche Seele, die nie den Tod erleiden könne, die ewig leben würde. Aber Gott hatte genau das gesagt, was auch in Römer 6, 23 steht: „Denn der Sünde Sold ist Tod; Gottes Gabe aber ist ewiges Leben . . .“

Satans Argument: Ist der Mensch Gott ungehorsam und sündigt, dann wird er sein wie Gott; und nicht nur „wie“ Gott, sondern wesensgleich mit Gott, nämlich unsterblich-geistbeschaffen. Und so setzte sich später die Ansicht durch: Der Mensch, nach dem Bilde Gottes geschaffen, sei auch von der Beschaffenheit her gottgleich — bestehe aus unsterblicher Geistsubstanz und sei charakterlich vollkommen, oder jedenfalls sei er das im Ursprungszustand gewesen, dann habe sich aber seine Natur durch den Sündenfall zum Sterblichen und Sündhaften verändert.

Im Neuen Testament, Johannes 4, 24, lesen wir: „Gott ist Geist . . .“ Doch nirgendwo in der Bibel steht geschrieben, daß der Mensch Geist sei. Staub bist du, und Staub sollst du wieder werden, heißt es da vielmehr. Im ersten Korintherbrief, Kapitel 15, wird der Mensch als „von der Erde und irdisch“ bezeichnet.

Was ist das „Bild Gottes“?

Inwiefern war Adam dem Bilde Gottes nachgeschaffen? Wie konnte er nach dem Bilde Gottes gemacht sein, wenn er von anderer Beschaffenheit war? Ich habe einmal eine Statue, ein „Bild“, des amerikanischen Präsidenten Lincoln gesehen. Diese Statue war aus Eisen. Ich kenne auch Standbilder aus Holz, Bronze und Stein. Abraham Lincoln selbst bestand aus Fleisch und Blut, aber die Statue, „nach seinem Bilde geschaffen“, war aus Eisen.

Der allmächtige Gott besteht aus Geist, der Mensch aber, ihm nachgeschaffen, aus „Erde vom Acker“, aus Materie — aus Fleisch und Blut. Gott der Allmächtige ist nicht Fleisch und Blut, sondern Geist. Jesus Christus sagt: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch“, Materie, Erde vom Acker, „und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.“ Er sagt weiter, daß der Mensch tatsächlich vom Geist geboren werden kann, daß er dann Geist werden wird, Geist *sein* wird; jetzt aber kein Geist ist.

Jesus erklärte Nikodemus (siehe Johannes 3), daß der Mensch sterblich ist, daß er Fleisch ist, daß er aber wiedergeboren werden kann, und daß er von Gott geboren werden muß, ehe er unsterblich werden kann. Das ewige Leben ist eine „Gabe Gottes“.

Wie kann der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen, aber anders beschaffen sein als Gott? Zurück zu 1. Korinther 15, 45: „Wie geschrieben steht: Der erste Mensch, Adam, ‚ward zu einer lebendigen Seele‘ — einer lebendigen *nepesch*, das heißt materielles, sterbliches Leben — „und der letzte Adam“ — Christus — „zum Geist, der da lebendig macht“ — damit ist kraftpendender, unsterblicher Geist gemeint. Vers 47: „Der erste Mensch ist von der Erde und irdisch“ — das ist der erste Adam, aus Erde geschaffen. Und zwar der ganze Mensch, nicht etwa nur eine Hülle, ein Gehäuse, ein Leib, in dem er steckt. Der „Mensch ist von der Erde und irdisch; der andere Mensch [Christus] ist vom Himmel.“

Jetzt in Vers 49: „Und wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.“ Hier geht es um Beschaffenheit — der eine Mensch materiell beschaffen, Erde vom Acker, der andere geistbeschaffen. Und wie wir das Bild des Materiellen getragen haben, werden wir auch das Bild des Himmlischen tragen. Derzeit gleichen

wir Gott nur äußerlich, nach Form und Gestalt, nicht nach wesensmäßiger Beschaffenheit und Charakter. Wir sind lediglich das Tonmodell, und Gott ist der Töpfer; der große Bildner und Gestalter hat uns materiell beschaffen, so daß er uns weiterformen kann zur letzten Vollkommenheit, zu dem dann auch wesensgleichen „Bild“, das er von Anfang an gewollt und geplant hat.

Nein, mit dem „Sündenfall“ verhielt es sich anders, als viele Menschen geglaubt haben. Satan war nie mächtiger als Gott — er hat nie Gottes Vorhaben durchkreuzt und wird es auch nie können.

Warum der Mensch sündigt

Fünf Sinne hat der Mensch — Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen. Diese fünf Sinne waren bereits Adam eingeschaffen, genau wie uns heute. Untersuchen wir diese Sinne und ihre Rolle bei Adams Sünde — oder besser: nehmen wir Eva, weil ihre Sünde in der Bibel eingehender beschrieben ist als diejenige Adams.

Nachdem der Teufel die Frau in Versuchung geführt hatte, sah die Frau, „daß von dem Baum gut zu essen wäre und daß er eine Lust für die Augen wäre“ — hier sind ihre fünf Sinne am Werk — „und verlockend, weil er klug machte“ — hier ist Eitelkeit. „Und sie nahm von der Frucht und aß“ — das war Diebstahl — „und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon, und er aß“ (1. Mose 3, 6). Das war die erste menschliche Sünde.

Begreifen Sie?

Die Frau konnte sehen, sie hatte Sehvermögen — sie sah, daß der Baum „eine Lust für die Augen wäre“. Auch Geschmackssinn hatte sie. Sie erkannte, daß von dem Baum gut zu essen wäre — aber Gott hatte es verboten. Er hatte gesagt, es sei nicht gut für sie. Es mochte gut aussehen, es mochte gut schmecken, aber davon zu essen bedingt einen Akt, der geistlich für sie Gift war. Die Frau, freilich, sah das anders. Ihr fleischlicher Sinn dachte anders darüber, ihr Appetit war geweckt, sie wollte davon kosten. Dann wurde Eitelkeit in ihr geweckt — der Baum „verlockte“ sie, „weil er [so glaubte sie] klug machte“.

Und alle diese Begierden, die gegen das zehnte Gebot verstoßen, bewirkten, daß sie das Gebot brach, das Stehlen verbietet, und von der Frucht aß, die ihr nicht zustand und

die ihr und ihrem Mann verboten worden war. Indem sie das tat, gehorchte sie Satan — sie hatte einen anderen Gott vor dem wahren Gott, und sie ehrte ihren Vater nicht, das heißt: Übertretung des ersten und des fünften Gebotes.

Ja, Sünde ist die Übertretung des Gesetzes (1. Joh. 3, 4) — und bei dieser ersten Sünde im Garten Eden wurde das Gesetz Gottes gleich in vier Punkten gebrochen. Adam und Eva waren die gleichen fünf Sinne eingeschaffen wie uns, die gleichen Wünsche und Neigungen.

Als nun der erste Mann und die erste Frau diesen Wünschen und Neigungen nachgaben — die ihnen Gott eingeschaffen hatte — und sie Gottes Gesetz übertraten und damit die erste Sünde begingen: Was geschah? Wurde ihnen die Unsterblichkeit gleichsam entzogen, wurden sie plötzlich sterblich? Das ist lächerlich!

Geschehen ist vielmehr folgendes (1. Mose 3, 16–17): „Und zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst . . . Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen — verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.“ Über den „Acker“ wurde ein Fluch ausgesprochen, aber in der physischen Beschaffenheit des Menschen trat kein Wandel ein.

„Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner“ — wie Gott — „und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich“ — der Mensch sollte nicht das ewige Leben gewinnen, ein unsterbliches Leben, das als Gottes Gabe im Garten Eden offeriert wurde. „Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, daß er die Erde bebaute, von der er genommen war. Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens“ — der Mensch sollte nicht dorthin zurückkehren und unsterblich werden.

Nein, der Mensch war nicht

unsterblich. Er hatte die Chance, es zu werden — aber die Chance wurde vertan, wurde verschmäht.

Eine Auferstehung für alle!

1. Korinther 15, 22: „Denn gleichwie sie in Adam alle sterben, so werden sie in Christus alle lebendig gemacht werden“ — die gleichen „alle“, die in Adam sterben. Warum sterben sie „in Adam“? Einfach deshalb, weil Adam eben schon sterblich erschaffen wurde — aus Erde vom Acker, aus Fleisch und Blut, aus Materie, nicht Geist. Heißt das, daß wegen Adams „Sündenfall“ alle sterben? Nein, überhaupt nicht. Sie sterben alle wie Adam — die Rede ist vom ersten Tod, nach dem eine Auferstehung kommt. Der „Sünde Sold“ ist nicht dieser erste Tod, den der Mensch stirbt. Der Sünde Sold ist ein ewiger Tod.

„Denn gleichwie sie in Adam *alle* sterben, so werden sie in Christus *alle* lebendig gemacht werden“ — die Guten, die Schlechten, die Gleichgültigen, sämtliche Menschen, Sünder wie Gerettete. (Siehe Offenbarung 20, 5, erster Satz.) Der erste Tod ist nicht die letztendliche Strafe für Sünde! Die endgültige Sündenstrafe ist der zweite Tod (Offenb. 20, 6), von dem es keine Auferstehung mehr gibt — eine ewige Strafe. Eine Strafe, die unwiderruflich und endgültig ist.

Wir stammen von unseren leiblichen Eltern ab, und diese letztlich wieder von Adam, der sterblich erschaffen wurde, aus Erde gemacht, aus Fleisch und Blut bestehend. In Adam — solange wir seine Kinder sind, von ihm „geboren“ werden — sterben wir alle diesen ersten Tod. Aber in Christus werden alle, die nicht in der ersten Auferstehung sind, mittels einer anderen Auferstehung zu sterblichem Leben erweckt werden: einem Leben, in dem erstmals der Ruf Gottes an sie ergeht, seine Wahrheit zu erkennen und den Weg zum ewigen Leben kennenzulernen (vgl. Offenb. 20, 5 u. 12 und 1. Kor. 15, 40 mit Luk. 11, 31 – 32 und Hes. 16, 55).

In Christus können wir wiedergeboren werden und ewiges Leben erlangen, so daß wir niemals sterben. Das erfolgt durch die erste Auferstehung.

„Derhalb“, heißt es im Römerbrief, „wie durch einen Menschen die Sünde ist in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben“

(5, 12) — die eigentliche Todesstrafe, der zweite Tod, kommt über uns, weil *wir* gesündigt haben, weil alle gesündigt haben, und *nicht aufgrund* von Adams Sünde.

Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen — Sünde ist die Übertretung des geistlichen Gesetzes Gottes. Adam war sterblich, ein Mensch aus Fleisch und Blut. Wäre er vollkommen gewesen, hätte er nicht gesündigt. Er hatte Gesichts-, Gehör-, Geschmacks-, Geruchs- und Tastsinn, die ihm von Gott eingeschaffenen Sinne. Gott sprach zu ihm, hielt ihm eine Predigt, sagte ihm, der Sold der Sünde würde der Tod sein. Gehorchte er Gott und widerstand Satan, nahm er vom Baum des Lebens (der den heiligen Geist Gottes versinnbildlichte), erfüllte er Gottes Gesetz, dann konnte er die Gabe des ewigen Lebens erlangen.

Aber Adam verwarf das — er sündigte. Er hat nie die kostbare Gabe des ewigen Lebens erhalten. Damit er sie nicht erlangte, wurde er aus dem Garten Eden vertrieben, und so übertrug sich sein erster Tod auf alle Menschen.

Hierher stammt also der erste Tod; aber die Strafe für Sünde — ewiger Tod — geht nicht auf Adams Sünde zurück. Diese Strafe kommt auf alle Menschen, weil alle gesündigt haben — weil wir gesündigt haben, nicht nur aufgrund von Adams Sünde.

Wir bringen die Strafe selbst über uns

Nein, unmißverständlich sagt die Schrift, daß die Todesstrafe für Sünde auf alle Menschen gekommen ist, weil alle gesündigt haben. Auch auf Sie ist die Todesstrafe gekommen — auf
(Fortsetzung auf Seite 29)

Ihre ungläubliche Zukunft

... und wie Sie irregeführt werden

Die wichtigste Dimension aller Erkenntnis betrifft das erstaunliche Potential des Menschen. Diese Broschüre gibt Ihnen Aufschluß darüber. Sie können ein kostenloses Exemplar mit der beiliegenden Karte bestellen, oder schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.



Kommt ein neues „finsternes Zeitalter“?

Von Michael A. Snyder

Wir haben das Jahr 1984 erreicht. Wird Orwells Horror-Vision Wirklichkeit?

Kein Zweifel: Die Weltentwicklung wendet sich zum Schlimmeren. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, *warum* fast alle Verantwortungsträger auf der Welt die Ursachen der heutigen Probleme — und deren Lösungen — nicht kennen bzw. nicht finden?

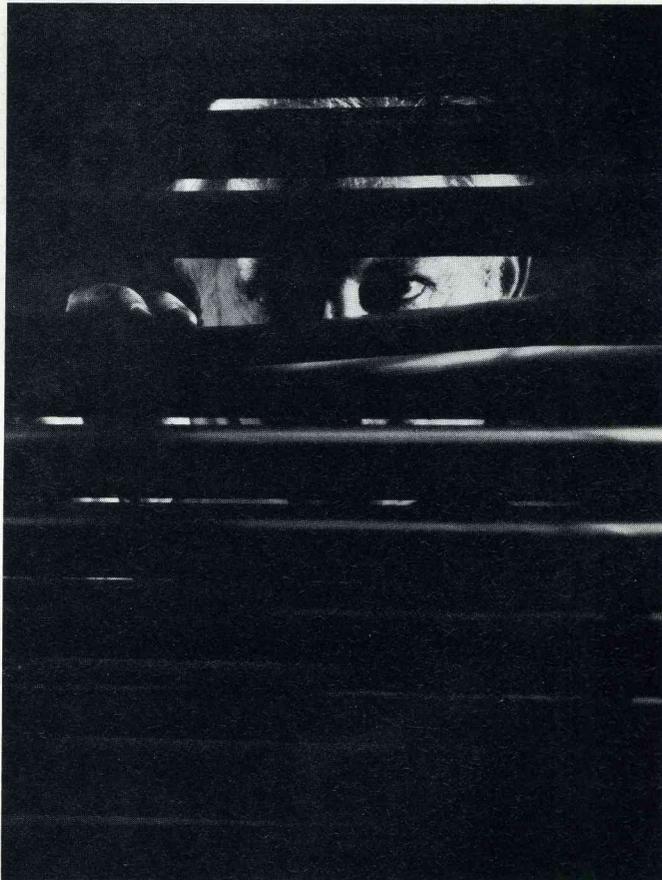
Ein Buch, das die Welt erschütterte

In den dunklen Tagen des Zweiten Weltkriegs brachte ein Mann, den wir heute als George Orwell kennen, eine beklemmende Zukunftsvision zu Papier.

Seine Zukunft hat uns — jedenfalls chronologisch — eingeholt: „1984“ hieß das Buch. Orwells (sein wirklicher Name lautete Eric Blair) Bestseller fand ein Millionenpublikum und ist zum Synonym für totale geistige und physische Unterdrückung geworden.

Orwell wurde in einem Land der dritten Welt geboren und wuchs in Armut auf. Er arbeitete sich aus dem Elend empor und war gerade dabei, breite schriftstellerische Anerkennung zu erlangen, als er vorzeitig starb.

War Orwells „1984“ — eine War-



PT - FOTO

nung vor einem neuen schrecklichen finsternen Zeitalter — ein Ergebnis echter menschlicher Einsicht in die bevorstehenden letzten Stadien der Zivilisation dieser Welt? Ein näherer Blick auf sein Werk soll uns das zeigen.

„1984“ spielt in England. Eine totalitäre „sozialistische“ Weltanschauung beherrscht zu dieser Zeit die USA, Lateinamerika und das einstige

Britische Empire. In düsteren Farben malt Orwell ein die Welt beherrschendes Imperium, das den Menschen versklavt, statt ihn zu befreien.

In diesem Rahmen bewegt sich der Held des Orwellschen Buches: Winston Smith. Ein Mann mittleren Alters, Mitglied der *Engsoz*-Partei (Abkürzung für „Englischer Sozialismus“). Gegen den „Großen Bruder“, die symbolische Führungsgestalt des Terrorstaates, plant Smith eine halbherzige Rebellion, die kläglich scheitert.

Das „System“ nimmt Smith gefangen und bekehrt ihn in einem „Umerziehungsprozeß“ zur eigenen Ideologie. „Alles konnte wahr sein“, sinniert er am Schluß als gebrochener Mensch. „Die sogenannten Naturgesetze waren Unsinn... Alle Geschehnisse spielen sich im Denken ab. Was immer sich im Denken

aller abspielt, geschieht wirklich.“

Eine ernsthafte Warnung?

Neunzehnhundertvierundachtzig ist keine vergnügliche Lektüre. Es hat vieler Leute Glauben an die Fähigkeit des Menschen erschüttert, zu überleben und dem Guten zum Sieg über das Böse zu verhelfen.

Zahlreiche Literaturkritiker glauben, daß Orwell das Buch als Warnung

gemeint hat. Psychoanalytiker Erich Fromm meint, die Stimmung des Buches sei ein fast verzweifelter Pessimismus über die Zukunft des Menschen; das Buch wolle warnen, wenn sich der Kurs der Geschichte nicht ändere, werde der Mensch überall auf der Welt entmenschlicht, werde zum seelenlosen Automaten und merke dies nicht einmal.

Seinem Helden Winston Smith legt Orwell seine eigenen Gedanken in den Mund: „Er hatte, überlegte er, das letzte Geheimnis noch immer nicht gelöst. Er verstand das *Wie*, aber er verstand nicht das *Warum*.“

In Orwells fiktiver Welt ist alle Kenntnis der Vergangenheit ausgelöscht bzw. verfälscht. Niemand weiß mehr, woher der Mensch kommt, wohin er geht, welche Regierungsform das Gute hervorzubringen vermag, wonach sich der Mensch sehnt.

Würden Sie mir glauben, wenn ich sage, daß ein solcher Kenntnisverlust auch in der realen Welt eintreten kann?

Er ist nämlich eingetreten.

Kenntnis ist verlorengegangen — elementar wichtige Kenntnis über den Ursprung des Menschen; über die hohe Bestimmung des menschlichen Seins; über die eine Regierungsform, die uns Frieden bringt. Genauer: die Kenntnis wurde *unterdrückt* und wäre fast verlorengegangen.

Und zwar schon Jahrhunderte vor Orwell.

Eine erstaunliche Tatsache!

Es ist bekannt, daß Orwell Grausamkeit und Ungerechtigkeit haßte. Gleichwohl macht er der Menschheit wenig Hoffnung. Er begriff nicht, „warum“ sich in unserem Jahrhundert die Dinge so zum Schlechteren gewendet haben.

Besseres Verständnis zeigt da Alexander Solschenizyn, ein Literat, der sich ebenfalls mit ideologischem Terror und mit Kriegsgreueln auskennt. Er erklärte kürzlich vor Mitgliedern des englischen Königshauses: „Die Begriffe ‚gut‘ und ‚böse‘ werden seit mehreren Jahrhunderten ins Lächerliche gezogen; aus dem allgemeinen Gebrauch verbannt, sind sie durch politische und Klassenkonzeptionen von kurzlebigen Wert ersetzt worden. Es ist heute peinlich, sich auf ideelle Begriffe von Ewigkeitswert zu berufen; peinlich zu sagen, daß das Böse sich zuerst im Herzen des Einzelmen-

schen einnistet, ehe es ins politische System gelangt.“

Grundursache der Übel des zwanzigsten Jahrhunderts? „Der Mensch hat Gott vergessen; das ist die Wurzel des Übels“, so Solschenizyn.

Ja, die Menschheit — zu traurigen Fehlansichten über die Ursachen des Bösen verführt — fragt sich, warum das Damoklesschwert der atomaren Vernichtung über uns hängt; warum Armut und Verbrechen unausrottbar scheinen.

In intellektueller Eitelkeit verschließt sich die Menschheit — im großen und ganzen — der Einsicht, daß der Mensch die Probleme selbst über sich gebracht hat, weil er sich von seinem Schöpfer und dessen Gesetzen abgewandt hat! All das hätte sich vermeiden lassen, hätte der Mensch die jetzt vernachlässigte und fast vergessene Gotterkenntnis nicht verworfen und unterdrückt.

Orwell wäre höchst erstaunt gewesen, hätte er geahnt, wie unterdrückt und wie elementar die Lösung der Probleme Winston Smiths ist! Dies unterdrückte Wissen hat mit Regierung, mit Herrschaft zu tun — mit der Regierung Gottes, die wir in unserer Zeitschrift ankündigen.

Können Sie sich einen Begriff davon machen, wie die Welt aussähe, würde sie von der Herrschaftsordnung und den Gesetzen Gottes regiert statt von Orwellschen *Engsoz*-Versionen? Die perfekte Staatsform, die jedermann Gerechtigkeit widerfahren läßt, hat der Mensch noch nicht gefunden.

Tatsache ist aber: Es gibt die ideale Herrschaftsform. Und sie ist mit Autorität angekündigt worden. Doch diese gute Nachricht wurde, ob man es glaubt oder nicht, praktisch ausgelöscht, kaum daß sie bekannt wurde!

Jesus Christus, der Sohn Gottes, kam vor fast zwei Jahrtausenden auf die Erde, um uns Kenntnis von der perfekten Herrschaftsordnung zu geben. Seine Ankündigung wurde die „gute Nachricht“ oder das Evangelium genannt (welches von griechisch *euan-gelion* kommt, „gute Botschaft“). Der Zweck seines Kommens, in Christi eigenen Worten: „Ich muß... das Evangelium verkündigen vom Reich Gottes; denn dazu bin ich gesandt“ (Luk. 4, 43).

Diese Sendung hat er erfüllt.

Worin bestand bzw. besteht nun das reine unverfälschte Evangelium, das nach Christi Auferstehung nahezu

tausendneuhundert Jahre lang erfolgreich unterdrückt wurde?

Die große Mehrheit aller Menschen weiß nicht, daß Christus nicht nur Verkünder dieser all-wichtigen, aber selten gehörten Botschaft vom Reich Gottes ist, sondern auch das bald kommende Oberhaupt dieses Reiches! Dies wird in Jesaja 9, 5–6 mit Autorität prophezeit: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft [Gottes] ruht auf seiner Schulter... auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende... daß er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“

Kaum jemand will glauben, daß Christus wortwörtlich bald zurückkehrt als „König aller Könige und Herr aller Herren“ (Offenb. 19, 16; Matth. 24, 10)! Und noch weniger Menschen — eingeschlossen der Verfasser und die meisten Leser von „1984“ — wissen, mit welcher Radikalität diese Botschaft bekämpft und fast völlig unterdrückt wurde!

Die unbekannt unterdrückung

Bereits Paulus warnt vor Menschen, welche „die Wahrheit... unterdrücken“ (Röm. 1, 18, Menge-Übersetzung).

Bereits ein halbes Jahrhundert nach Christi erstem Kommen war die machtvolle Verkündigung des Reiches Gottes zu einem wirren Mischmasch konfuser religiöser Lehren verwässert.

Zur Zeit der Paulusbriefe gab es mehrere Theorien über Wesen und Sinn des Lebens. Manche Denker rührten eine Art philosophisch-theologischen Eintopf zusammen. Sprich: Sie nahmen von dieser Lehre ein bißchen und von jener ein bißchen, bis ein homogenisiertes Gemisch entstand, das kaum noch Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Evangelium hatte.

Deshalb schreibt Paulus mahnend an die Galater, eine von ihm persönlich gegründete Gemeinde: „Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset... zu einem *andern Evangelium*, obwohl es doch kein andres [als autorisierte Botschaft] gibt...“

Paulus kannte den Grund: Es gebe Menschen, „die euch verwirren und wollen das Evangelium Christi verkehren“ (Gal. 1, 6–7). Kurz nach dem Tod des Paulus fiel die Kenntnis von der wahren Bestimmung, die Gott der Menschheit zugedacht hat, nahezu totaler Unterdrückung anheim — die

Welt trat geistlich in ein „finsternes Zeitalter“ ein, das fast neunzehn Jahrhunderte dauerte. Dieses finstere Zeitalter — man sieht es an den Qualen und Greueln der Jahrhunderte — legte der Menschheit schmerzhaft Fesseln an, ebenso tragisch wie jene, die Orwell beschreibt.

Die Bedrückung wird enden

Danken Sie Gott, daß dieses Zeitalter der geistlichen Versklavung, der nahezu neunzehn Jahrhunderte unterdrückten Wahrheit, für immer zu Ende gehen wird. Augenzeuge sind Sie selbst, der Leser.

Jesus wußte, daß seine Botschaft von der Herrschaftsordnung unterdrückt werden würde. Aber er hat auch festgesetzt, daß einmal die Zeit kommen wird, da seine ursprüngliche unverfälschte Botschaft mit Macht überall auf der Welt verkündet wird.

Das Erregende daran ist: Diese Verkündigung ist das Vorzeichen für die bald darauf erfolgende Errichtung des Gottesreichs auf Erden. Jesus selbst hat gesagt: „Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende [nicht der Welt, sondern dieses Zeitalters, griechisch *aion*] kommen“ (Matth. 24, 14).

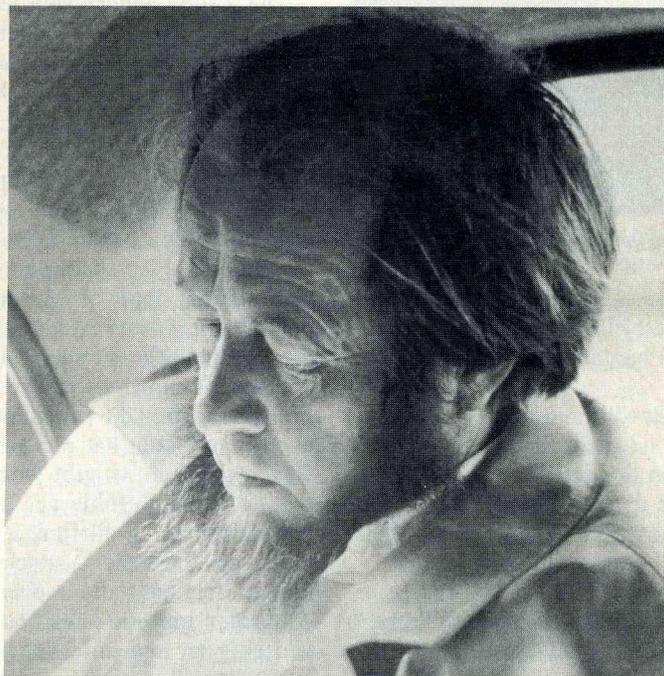
Die volle Erkenntnis Gottes wird sich allerdings erst dann über die Erde verbreiten, wenn Christus zurückgekehrt und die Regierung Gottes völlig wiedererrichtet ist. Zu dieser Zeit wird die Erde „voll Erkenntnis des Herrn sein, wie Wasser das Meer bedeckt“ (Jes. 11, 9).

Was kommen wird

Welche Art Welt wird unter der Herrschaftsordnung Gottes entstehen? Hier ein kleiner Einblick in die wunderbare Zukunft! „Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen... Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der

Wüste hervorbrechen und Ströme im dürrn Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein“ (Jes. 35, 1 u. 5 - 7).

Als Regent an der Spitze dieser Regierung wird niemand anders stehen als Jesus Christus selbst. Fehlinformationen und ideologische Meinungsmache wie in „1984“, gang und gäbe auf der heutigen Welt, wird es nicht mehr geben. Es wird einfach nicht mehr erlaubt sein! Niemand wird mehr die Wahrheit Gottes zu unterdrücken suchen: „Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: ‚Erkenne den Herrn‘, sondern sie sollen mich *alle*



ANDANSON - SYGMA

erkennen, beide, klein und groß...“ (Jer. 31, 34).

Ehe aber die lange Periode der geistlichen Verführung ganz zu Ende geht, wird die Welt tatsächlich noch zur Gänze zu spüren bekommen, was Orwell fürchtete. Orwell, so schrieb ein Autor, sei überzeugt gewesen, „daß der moderne Mensch es nicht schafft, den Anforderungen seiner Geschichte gerecht zu werden“.

Ja, der Orwellsche *Engsoz* wird Gestalt gewinnen. Die Bibel sagt eine Schreckenszeit voraus, die bald kommen soll (Matth. 24, 21) — ein kurzes „finsternes Zeitalter“ religiöser und politischer Verfolgung. Gott wird dieses Zeitalter aber nicht lange dauern lassen — es werden nicht noch einmal

neunzehn Jahrhunderte der Verführung und der Unterdrückung beginnen. Die prophezeite Zeit des Schmerzes und der Verfolgung, die bald kommt, wird abgekürzt werden durch eine Kette von Ereignissen, die die Welt davon überzeugen wird, wie töricht es war, Gott abzulehnen. Die Menschheit wird lernen — wie von Orwell schon geahnt —, daß der Mensch tatsächlich unfähig ist, „den Anforderungen seiner Geschichte gerecht zu werden“.

Sie müssen die Grundprinzipien kennenlernen, auf denen diese kommende Herrschaftsordnung aufbaut; Sie müssen den Grund kennenlernen, warum die Welt sie nicht selbst finden kann und die schrecklichen Qualen des Unglücklichseins, der Armut, des Krieges als Konsequenz erleiden muß.

Vorliegender Artikel konnte die profunden und doch einfachen Wahrheiten, die die Schrift offenbart, nur ansatzweise umreißen. Im Gegensatz zu vielen Menschen in dieser Welt ist es Ihnen, dem Leser, gegeben, sowohl das *Wie* als auch das *Warum* dessen zu begreifen, was oft so ungreifbar erscheint.

Wenn Sie wirklich interessiert sind am Sinn des menschlichen Lebens und am Grund für die unglaubliche Verwirrtheit, in der sich die Menschheit befindet, dann bieten wir Ihnen an, bei uns zwei kostenlose Broschüren zu bestellen.

Erhältlich — wie gesagt, kostenlos — ist bei uns das Buch *Das ungläubliche Potential des Menschen*. Ferner ist auf Anforderung kostenlos das Buch erhältlich: *Die wunderbare Welt von morgen — ein Blick in die Zukunft*.

Diese beiden Bücher, verfaßt von unserem Herausgeber Herbert W. Armstrong, legen die offenbarte Wahrheit dar, derer die Welt so dringend bedarf. Wenn der jetzige Trend weitergeht, wird die Orwellsche Vision eines „finsternen Zeitalters“ für die Menschheit rasch — und selbstverschuldet! — wirklich. Sie können wissen, wie man dem entrinnt.

Gott ver helfe Ihnen zum rechten Verständnis! □

Andere Deutschland

(Fortsetzung von Seite 19)

schaftlichem Gebiet bei weitem erfolgreichsten Land im kommunistischen Block geworden. Sicher, wenn man sie mit Westdeutschland vergleicht, mag einem ihre Leistung nicht als besonders eindrucksvoll erscheinen (das gilt allerdings auch ebenso für fast alle anderen Länder). Und doch ist das ostdeutsche Bruttosozialprodukt höher als das einiger kapitalistischer Länder Europas. Sie sind gut ernährt und haben im allgemeinen ausreichenden Wohn-



Gesichter in der DDR — die Gegenwart annehmend, der Zukunft entgegenblickend

raum. Jede dritte Familie besitzt ein Auto. Den Konsumgütern mag es an Schick und Phantasie fehlen, sie sind jedoch von guter Qualität.

Obwohl die DDR nur eine Bevölkerung von 17 Millionen Menschen hat, produziert sie mehr als ganz Deutschland in den Glanzzeiten des Dritten Reichs. Durch westliche Kredite ist sie die neuntgrößte Industriemacht der Welt geworden. Selbst wenn man einmal Übertreibungen bei den „offiziellen“ Zahlenangaben unterstellt, ist sie erfolgreich gewesen — und sie hat die Möglichkeit und Fähigkeit, noch mehr zu leisten. Trotz alledem haben die ostdeutschen mit einem nationalen Minderwertigkeitskomplex zu kämpfen. Sie versuchen ihrem Ruf als „unter ferner liefen“ etwas entgegenzusetzen, indem sie sich anstrengen, auf allen Gebieten, die ihnen offenstehen, hervorragende Leistungen zu erbringen. Ihre Sportler beispielsweise sind Weltklasse, das Ergebnis hingebungsvollen und rigorosen Trainings.

Die DDR empfindet den etwas schäbigen Eindruck, den sie auf Besucher macht, als unangenehm. Ost-Berlin wird nun restauriert, um das glanzvolle Bild der Vorkriegszeit wiederherzustellen. Als die Stadt geteilt wurde, verblieben die meisten der noch halbwegs erhaltenen historischen Gebäude im Ostsektor. Bis vor kurzem waren sie ausgebombte Ruinen. Jetzt werden die Kirchen und Museen um die alte Prachtstraße „Unter den Linden“ völlig restauriert, um noch rechtzeitig vor der 700-Jahr-Feier der Stadt im Jahre 1987 fertig zu sein. In gewisser Weise wird die ostdeutsche Hauptstadt zu einer beeindruckenderen Stadt als jener Teil, den man als den „buntprotzigen amerikanischen Vorort“ auf der anderen Seite der Mauer beschrieben hat.

Eine beeindruckende Leistung! Als sie die pulverisierten Reste des Dritten Reiches betrachtet hatten, prophezeiten einige Kommentatoren, daß es mindestens 100 Jahre dauern würde, bis die deutsche Nation auch nur zu einer bescheidenen Art von Normalität zurückkehren könnte. Und doch, nur etwa eine Generation später sind die beiden Deutschlands wieder auf den Plan getreten, ist jedes von ihnen zu einem wichtigen Teil und Aushängeschild der Welt, zu der es gehört, geworden.

Zögernde Rivalen

Wie stehen die beiden Deutschlands zueinander? Sie waren gezwungen, eine diskrete Distanz einzuhalten. Die Westdeutschen waren sehr darum bemüht, nach dem Kriege das Vertrauen der Welt wiederzugewinnen. Die Ostdeutschen brauchten sich darum keine Sorgen zu machen. Sie mußten akzeptieren, daß ihre Existenz davon abhing, daß sie weiterhin loyale Verbündete der Sowjetunion blieben.

Die Zeiten ändern sich jedoch, und das Europa unserer heutigen Tage unterscheidet sich sehr von dem Europa von vor 30, 20 oder sogar nur 5 Jahren. Eine neue Generation wächst in beiden Teilen Deutschlands heran. Sie hat kein Schuldgefühl (und sollte es auch nicht haben) wegen eines Krieges, der im wesentlichen von ihren Großvätern ausgetragen wurde. Die meisten der heute lebenden Deutschen haben niemals etwas anderes als eine geteilte Nation gekannt. Der Durchschnittsdeutsche macht sich keine sonderlichen Gedanken über die Wiedervereinigung, obgleich Meinungsumfragen gezeigt haben, daß die meisten Westdeutschen diese gerne haben möchten. Realistischerweise erwarten sie sie aber nicht für die nächste Zukunft. Es ist dies eine Sache, die man den Politikern überläßt (die zunehmend kühner darüber sprechen). Im Osten hat es noch keine solchen Meinungsumfragen gegeben; es gibt jedoch sehr gute Gründe anzunehmen, daß die Gefühle der Menschen dort im wesentlichen die gleichen sein dürften. Zum augenblicklichen Zeitpunkt scheinen die Deutschen sich durchaus damit abfinden zu können, daß sie eine geteilte Nation sind. Die Ostdeutschen und die Westdeutschen erkennen einander gegenseitig an und unterhalten zueinander korrekte — und zunehmend herzliche — diplomatische Beziehungen. Die ostdeutsche Wirtschaft wird durch die Bundesrepublik Deutschland in zunehmendem Maße direkt durch Kredite und weniger direkt durch Handelsvergünstigungen unterstützt. Was bleibt, ist immer noch die gelegentliche Verärgerung über Grenzzwischenfälle — alles in allem gesehen koexistieren die beiden Staaten jedoch als ziemlich widerstrebende Rivalen.

Die Zukunft

Deutsche waren die Pioniere in der Entwicklung der ferngesteuerten Raketen während des Zweiten Weltkriegs. Ihre Eroberer haben mit Hilfe gefangengenommener deutscher Wissenschaftler diese Fertigkeit vervollständigt. Die relativ primitiven V-1 und V-2-Raketen, die vor 40 Jahren von Peenemünde aus abgeschossen wurden, waren die Vorfahren der amerikanischen Pershing-2-Raketen, die die NATO-Verbündeten auf deutschem Boden aufstellen wollen — es sei denn, daß die Rüstungskontrollverhandlungen mit der Sowjetunion

ihre Stationierung überflüssig machen. Diese Raketen könnten auf den Punkt genau tief in russischem Territorium gelegene Ziele treffen.

Die Sowjetunion ist sich darüber im klaren, daß diese Pershing-Raketen eine viel größere Bedrohung darstellen, als es die Armeen Hitlers und des Kaisers jemals waren — eine Bedrohung, gegen die es keine „Pufferzone“ gibt. Rußland wird seine Verteidigungspolitik überdenken müssen. Was wäre Rußland bereit anzubieten für eine Neutralitätsgarantie seitens seiner westlichen Nachbarn?

Die Zeit wird es an den Tag bringen. Es wäre jedoch nicht sinnvoll, ein vereinigt und neutralisiertes Europa zu erstellen, solange es noch ein geteiltes Deutschland gibt. Irgendeine Art der Wiedervereinigung wird es geben. Die beiden Deutschlands mit ihrer gemeinsamen Sprache, ihrer gemeinsamen Geschichte und ihrer gemeinsamen Kultur könnten sehr schnell die erforderlichen Einzelheiten ausarbeiten. Es wäre gar nicht einmal ein so

einseitiger Vorgang, wie man zunächst meinen könnte. Dieses „andere Deutschland“ darf nicht unterschätzt werden. Vereinigt wären Ost- und Westdeutschland eine Macht, mit der man zu rechnen hätte. Als Kern eines vereinigten Europa — einer dritten Weltmacht — wären sie dessen mächtigste Komponente.

Könnte solch ein dramatischer Wechsel im Gleichgewicht der Kräfte zustande kommen? Analytiker und Politiker auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs rechnen damit, daß es durchaus dazu kommen könnte.

Jesus Christus mußte darüber keine Spekulationen anstellen. Er wußte um die Zukunft Europas. Und deshalb können auch wir etwas darüber wissen und darauf vorbereitet sein. Er offenbarte es durch die Prophezeiungen der Bibel. Nur wenige Menschen sind sich darüber im klaren, daß diese Prophezeiungen im voraus von den Ereignissen berichten, die sich jetzt im Herzen Europas herausbilden und die die Welt schon bald in ihren Grundfesten erschüttern werden.

— John Halford

EUROPA

(Fortsetzung von Seite 4)

zeigt, wie groß die Furcht der Sowjets vor der neuen Generation der NATO-Raketen ist, was auch bereits durch ihre wütenden Attacken gegen die geplante Aufstellung offenbar wurde.

Während seines Moskaubesuchs im vergangenen Jahr brachte Bundeskanzler Kohl überraschenderweise und mit Nachdruck gegenüber Parteisekretär Andropow wieder den Wunsch der Deutschen nach Wiedervereinigung zur Sprache.

Die Tatsache, daß die Sowjets, im Gegensatz zu ihrer Haltung in den vergangenen Jahren, nicht feindselig auf ein solches Ansinnen reagierten, bestätigte einige Beobachter in ihrer Auffassung, daß die Sowjets genau eine solche „im-Falle-eines-Falles“-Strategie im Hinterkopf haben.

Modellfall neutrales Österreich

So wird also die Bühne bereitet für eine dramatische neue Ordnung der Machtverhältnisse in Europa.

Die Sowjetunion — so stellt der außenpolitische Analytiker William Pfaff fest — ist gelegentlich fähig plötzlich und unvermutet „Realpolitik zu machen“. Nur ein Beispiel: im Jahre 1955 gaben sie Österreich die vollständige Freiheit — unter der Auflage, daß Österreich für immer ein neutraler Staat bleibe, ohne jegliche Anbindung an die NATO. Vor diesem Abkommen war Österreich zehn Jahre lang von den Sowjets und ihren Verbündeten aus dem Zweiten Weltkrieg, in ähnlicher Weise wie Deutsch-

land, besetzt gewesen.

Das Beispiel eines neutralen Österreichs stellt also das Modell alles dessen dar, was Moskau sich für ganz Europa wünschen könnte — ein neutrales Gebiet frei von amerikanischer Einflußnahme und, vor allem, frei von amerikanischen Waffen.

Beachten Sie auch folgendes: Im Falle einer solchen Neuverteilung der Kräfte könnte Österreich mit seiner altherwürdigen Hauptstadt Wien, wie der Papst zu Kardinal König sagte, sich logischerweise als „Brücke zwischen Ost und West“ anbieten.

Darüber hinaus könnte Wien dann auch vielleicht einmal zum Hauptquartier der Vereinten Nationen werden. Bereits jetzt bemüht sich die neue „UN-City“ auf der anderen Donauseite gegenüber dem Wiener Stadtzentrum darum, Genf den Rang als europäisches Hauptquartier der Vereinten Nationen abzulaufen.

Vor kurzem abgegebene Erklärungen hochrangiger UNO-Beamter, daß die Vereinigten Staaten gar nicht so unglücklich darüber wären, wenn die

Die Regierungen der USA, Großbritanniens, Kanadas, Australiens und Südafrikas würden unverzüglich ihre Außenpolitik drastisch ändern und umfassende Sofortprogramme einleiten — wenn sie grundsätzliche Erkenntnisse betreffs ihrer Zukunft hätten. Warum fehlt ihnen dieses Wissen? Damit Sie Bescheid wissen, bestellen Sie noch heute ein kostenloses Exemplar des Buches „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“. Die Anschrift lautet: Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

Vereinten Nationen New York verließen, verbunden mit Etatkürzungen des Senats für diese Weltorganisation, machen es immer wahrscheinlicher, daß sich die UNO in der Zukunft ein neues Hauptquartier suchen muß.

Das neue — und trotz allem alte — Europa

Was sich an Gedanken auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs heute immer mehr herauszukristallisieren scheint, sind die ersten Schritte zu dem Versuch einer neuen Einstellung West-, Zentral- und teilweise auch Osteuropas auf eine neue — und doch uralte — Einordnung in etwas, das ein Experte das „klassische Europa“ nennt.

Die Religion, die durch die Vereinigung der Ost- und Westkirchen an Kraft gewinnen wird, wird auch diesem Zusammenschluß das primär einigende Element verleihen.

Im zweiten Kapitel des Buches Daniel werden dieses „klassische Europa“ und seine Vorgänger als „ein großes und hohes und hell glänzendes Bild“ dargestellt (Daniel 2, 31). Seine Füße, die natürlich zehn Zehen hatten, entsprechen auch den zehn Hörnern, die in Kapitel 17 der Offenbarung beschrieben werden.

Das ursprüngliche Römische Reich hatte zwei „Beine“ — das östliche Imperium in Byzanz (Konstantinopel, heute Istanbul) und das westliche Reich in Rom.

So ist es also durchaus möglich, daß sich das politische System der Endzeit aus zwei voneinander verschiedenen und doch zusammenarbeitenden Teilen

zusammensetzt: Das erste „Bein“ sind die Nationen Westeuropas, das zweite „Bein“ die Nationen Mittel- und Osteuropas.

„KLAR & WAHR“ wird auch weiterhin seine Leser über entscheidend wichtige Ereignisse und Trends, die sich in Europa abzeichnen, auf dem laufenden halten. □

Liebe, Ehe und Sex!

(Fortsetzung von Seite 9)

kannt. Oft war das Intimleben in der Ehe unbefriedigend.

Dann kamen die beiden Weltkriege in diesem Jahrhundert. Die Welt stürzte sich in sexuelle Experimente und Promiskuität.

In den 50er Jahren führte Dr. Kinsey seine inzwischen berühmten Untersuchungen zur menschlichen Sexualität durch. Sexuelle Aufklärung fand immer weitere Verbreitung. Inzwischen gibt es zu diesem Thema buchstäblich Hunderte von Büchern und Broschüren.

Gleichzeitig verfiel die Moral, die Kirchen verloren an Einfluß. Der allgemeine Trend hieß Freizügigkeit. Das Ergebnis ist eine moderne Gesellschaft, in der der unverbindliche Probi-Sex grassiert.

Jungfräulichkeit ist ein fast aus dem Gebrauch gekommenes Wort. Gruppendruck und ein verkehrtes Gefühlsleben haben zu einer weiten Verbreitung vorehelichen sexuellen Ausprobierens geführt.

Das moderne Argument lautet: „Wer voreheliche Intimerfahrungen hat, ist in der Ehe ein besserer Sexualpartner.“ Wie bedauernswert falsch dieses Argument doch ist!

Der allmächtige Gott, der uns als Mann und Frau schuf, hat die Ausübung des Sex *nur* in den Grenzen der Ehe vorgesehen. Jede andere sexuelle Betätigung ist Sünde! Vorehelicher Sex ist Unzucht, außerehelicher Sex Ehebruch. Beides sind gravierende Verstöße gegen Gottes heiliges Gesetz!

Aber Sex in der Ehe — in Liebe vollzogen — ist sauber, heilig und rein.

Warum Sex?

Der am deutlichsten ins Auge springende Grund für die Sexualität ist die Fortpflanzung des Menschengeschlechts. Gott hat das wunderbare

menschliche Fortpflanzungssystem dazu ausersehen, innerhalb der Grenzen von Liebe und Ehe zu funktionieren. Eheleute produzieren, durch den Sexualkontakt, Reproduktionen ihrer selbst — neues Leben.

Eine der wirklich großen Erfahrungen des Lebens ist die Geburt eines Kindes. Aber auch dies wurde von Gott als Teil der ehelichen Vereinigung vorgesehen und sollte niemals außerhalb der Ehe stattfinden.

Aber es gibt noch eine höhere, weitreichendere Zweckbestimmung der menschlichen Sexualität. Sie kann die drei griechischen Begriffe für Liebe — *Eros*, *Philia* und *Agape* — allesamt in sich verkörpern. Bei der Aufrechterhaltung und Festigung der Liebe zwischen den Ehegatten hat Gott der Sexualität eine Schlüssel-funktion zugewiesen.

Das moderne Argument, vorehelicher Sex auf Probe könne das eheliche Liebesleben verbessern, ist eine der größten Lügen, die Satan der Teufel jemals verbreitet hat. Solch unverbindlicher Probi-Sex vor der Ehe oder in außerehelichen Affären kann nur die Reinheit dessen, was Gott entworfen hat, zerstören.

Die Flitterwochen sind nicht als eine Zeit gedacht, in der erfahrene Sex-Profis ihr Können demonstrieren. Vielmehr sollten sie die zarte, schöne, scheue, aufregend-wunderbare Zeit sein, in der zwei Menschen, die sich zu lieben begonnen haben, ihr neues, gemeinsames Leben anfangen — und sie sollten der erste Ausdruck ihrer Freude an der sexuellen Intimität sein.

Sexuelle Erfahrungen sollten gemeinsam gesammelt werden — *nach* der Hochzeitszeremonie. Warum sollte man schon alles im voraus lernen wollen — womöglich mit einem ganzen Heer anderer Leute? Warum sich der Möglichkeit sexueller Vergleiche und lebhafter Erinnerungen an allerlei unangenehme Erfahrungen aussetzen?

Die Flitterwochen sollten für ein völlig unerfahrenes Paar der Anfang eines neuen Lebensabschnitts sein — der *Beginn* der gemeinsamen Erfahrungen mit der Sexualität. Sich gegenseitig in den Armen haltend wachsen sie dann für den Rest ihres Lebens in *Philia*, *Eros* und vor allem *Agape*.

Mit der richtigen Person und zur richtigen Zeit Liebe, Ehe und Sex in die richtige Reihenfolge zu bringen — das ist eine der größten Leistungen, die man im Leben vollbringen kann. □

Das Wissen um den Sinn und die eigentliche Bedeutung von Sexualität und Ehe ist lebenswichtig. Aufschluß darüber finden Sie in unserem Buch „Die fehlende Dimension im Sexualwissen“. Bestellen Sie Ihr kostenloses Exemplar noch heute. Unsere Anschrift:

Ambassador College,
Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

SCHEIDUNG

(Fortsetzung von Seite 13)

getrennt leben sowie Kinder geschiedener Ehen.

Gibt es einen Ausweg?

Gott nimmt die durch eine Scheidung verursachten Probleme ernst. „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia . . . Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage [mit totaler Vernichtung]“ (Mal. 3, 23 – 24).

Seit 50 Jahren werden von den Seiten der *Plain Truth* (KLAR & WAHR) Gottes Warnungen vor der Spaltung der Familie einer Welt entgegengedonnert, die völlig in ihrer Genußsucht aufgeht.

Eine vor wenigen Jahren von *Parade* durchgeführte Erhebung ergab, daß ein Jahr nach der Scheidung 60 Prozent der befragten Männer und 73 Prozent der Frauen zu der Überzeugung gelangt waren, mit der Trennung von ihrem Partner einen Fehler begangen zu haben.

Wegen der Fehler ihrer Eltern leiden Kinder ein Leben lang.

Gott hört das Weinen der Kinder geschiedener Eltern. Er sieht jede Träne. Und schon bald wird Gott selbst, der die Familie schuf, einschreiten, um sie zu retten.

Gott hat der Menschheit in seiner unermeßlichen Güte einen Ausweg geschaffen. Christus hat die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen (Röm. 3, 25; 1. Joh. 2, 2), nicht damit wir weiterhin sündigen (Joh. 8, 11), sondern damit wir einen *neuen Anfang* machen können. Das bald kommende Reich Gottes wird der Welt diese Möglichkeit geben.

Wir können sogar jetzt schon neu anfangen. Gott gab uns ein Lehrbuch, das Unterweisungen für alle Aspekte des Lebens enthält. Wir nennen dieses

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Zeitschrift wiederentdeckt

Wie freue ich mich, daß ich Ihre Zeitschrift wiederentdeckt habe! Ich habe sie jahrelang in Südwest-Afrika geliebt bekommen. Es ist eine Zeitschrift der reinen Wahrheit, und ich freue mich wirklich sehr darauf.

R. W.
Beilngries

Ansichten stützen?

Mit Interesse habe ich Ihre Schrift von Herbert W. Armstrong studiert („Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“). Obwohl ich dem Ganzen gegenüber sehr kritisch eingestellt bin, gibt es einen Punkt, der mich nachdenklich macht: Als vor etwa einem Jahr dem britischen Thronfolgerpaar Charles und Diana ein Sohn geboren wurde, las man in den Zeitungen,

daß er einige Tage nach der Geburt beschnitten worden sei. Ich habe mich damals gewundert, wieso es im britischen Königshaus Tradition sei, die Söhne (oder den Thronfolger?) nach jüdischer Sitte zu beschneiden. Nach der Lektüre Ihres Buches habe ich mich dann noch mehr gewundert, daß diese merkwürdige Tatsache nicht erwähnt wurde. Würde dies die Ansichten von Herbert W. Armstrong nicht sehr wesentlich stützen?

H. S.
Bäretswil, Schweiz

Unterrichtsmaterial

Zunächst meinen allerherzlichsten Dank für die regelmäßige Übersendung Ihrer Publikationen. Bei Gelegenheit werde ich mir die Zeit nehmen und die Mühe machen und Ihnen meine detaillierte Meinung zu

Ihren Schriften mitteilen — im voraus: sie wird sehr positiv ausfallen. Diese positive Meinung bewegt mich auch, eine Ihrer Schriften, nämlich KLAR & WAHR, in meinen Biologieunterricht einzubauen. Es handelt sich dabei um das Juniheft 1982. Da ich selbst diese Anschaulichkeit und Materialfülle nicht liefern kann, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir Exemplare des erwähnten Heftes zur Verfügung stellen könnten. So könnte ich jedem Schüler am besten dienen.

G. R.
Glan-Münchweiler

Ich fühle mich bemüßigt, nach Lesen der Oktober-Ausgabe auch Ihnen ein paar positive Zeilen zugehen zu lassen, die einer Veröffentlichung wert sind. Die Beiträge in dieser Ausgabe sind in der Tat ein

großes Geschenk, wenn sie von Eltern recht verstanden vorgelebt und an die Kinder weitergegeben werden. Denn Eltern, die sich Zeit für ihre Kinder nehmen, um diese ordentlich zu erziehen, werden leider immer weniger. Ihre Zeitschrift, die ich seit Jahr und Tag lese, hat hier wieder einmal klar und leicht verständlich das Verhältnis zwischen den Generationen aufgezeigt und versucht, es zu bessern, indem sie Bibeltexte anführt, die erst recht heute ihre volle Bedeutung haben. KLAR & WAHR ist auch für mein Leben ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk, um vom rechten christlichen Glauben nicht abzukommen. Ich möchte sie nicht missen und wünsche ihr weitere Verbreitung — insbesondere in den Großstädten.

R. R. R.
Hamburg

Buch die Bibel. Sie hat uns viel zur Kindererziehung, Scheidung und zu zwischenmenschlichen Beziehungen im allgemeinen zu sagen.

Nun ist es an der Zeit, uns das Wissen anzueignen, das Gott uns mit der Bibel gegeben hat. Die Probleme, die Kinder geschiedener Eltern bedrängen, können nur im nachhinein gelöst werden. Aber wenn Sie als Elternteil in dieser Situation sind, bleiben Sie nicht untätig, holen Sie Ihre Bibel und lesen Sie sie.

Erkennen Sie, wie Sie mit dem Leben, der Ehe, den Kindern umzugehen haben. Setzen Sie die in diesem Artikel gegebenen Ratschläge in die Tat um. Und was noch wichtiger ist, lernen Sie, in allen Lebensbereichen Gottes Willen zu ergründen. Mit seiner Hilfe und viel Fleiß Ihrerseits wird Ihre Scheidung vielleicht die letzte in Ihrer Familie sein. Ihre Kinder werden in einer Lebensweise aufwachsen, die ihnen in der Welt von morgen zustatten kommen wird — in einer Welt, in der es keine Kinder geschiedener Eltern mehr geben muß,

sondern nur noch glückliche und geliebte, die ohne Angst vor einer zerrütteten Familie sind. □

Warum heiraten?

Werden Heim und Familie bald der Vergangenheit angehören? Unsere kostenlose Broschüre „**Warum heiraten — ist die Ehe überholt?**“ soll Ihnen neue Perspektiven hinsichtlich Ehe, Heim und Familie eröffnen. Schreiben Sie an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

AUS DER FEDER

(Fortsetzung von Seite 22)

jeden einzelnen Menschen, weil wir gesündigt haben, weil wir falsch gelebt und uns nicht zu Gott bekehrt haben. Im ewigen Tod für Sie und mich eine Strafe für Adams Sünde zu sehen, ist

unbiblisch — der Tod ist vielmehr eine Strafe für *unsere*, die selbstbegangenen Sünden. Doch „also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16).

Der Weg heißt: bereuen — die Sünde bereuen — und Jesus Christus als persönlichen Erlöser anerkennen. Dann ist uns verheißen, daß wir die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Und wenn wir dann wachsen an Gnade und Erkenntnis, wenn wir überwinden, die Welt überwinden, uns selbst und unsere eigene Natur überwinden, wenn wir ausharren bis zum Ende — dann werden wir unsterblich gemacht werden, dann werden wir endlich hineingeboren werden in die Gottfamilie.

Wie groß und herrlich ist der Plan Gottes, aus dem heraus er den Menschen so geschaffen hat, wie er ist. Wie werden wir ihn dafür preisen, wenn wir endlich zum Verständnis kommen! □

Gefangen in der Schuldenfalle?

Ein verbreitetes Problem: mit zu wenig Einkommen auskommen. Man kann es aber schaffen. Unsere kostenlose Broschüre „Das Ende Ihrer finanziellen Sorgen“ zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Geldprobleme lösen können. Bestellen Sie Ihr kostenloses Exemplar mit der beiliegenden Karte, oder schreiben Sie an Stiftung Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.

